Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

October 24, 1945 — Number 43

Janzen, Henry J.
Steward Rd.
dec44

In Deine Hand.

In Deine treue Hände gab ich
mein Herzeleid!
Es öffnete mir Türen zur lichten
Ewigkeit.
In Deine reichen Händen ließ ich
mein Sorgen gern.
Und jede bange Stunde hat einen
Hoffnungsstern.
In Deine Heilandshände trug
ich der Seele Not.

Ich fand für Schuld und Sünde
ein neues Morgenrot.
An Deinen sichern Händen ging
ich den schwersten Pfad.
Wie wohl doch diese Führung
dem schwersten Herzen tat.
Und wenn des Todes Schatten
mir bringen Angst und Pein,
In Deine starke Hände leg ich
mich selbst hinein. —

Das Himmelreich in Geschichte und Weissagung.

(Fortsetzung.)

Der Boden war hier zwar gut, es gab da keinen Weg, auch keinen felsigen Grund, aber es mangelte an Luft. Der Same wurde erstickt und konnte daher keine Frucht bringen.

Die vierte Bodenart ist „ein gut Land". Das sind die guten Hörer des Worts. Hier fand sich kein Hindernis för das Wachstum: das Feld war in dem zum Fruchtbringen erforderlichen Zustand. Aber das Resultat war auch hier nicht überall das gleiche: einiges brachte viel, anderes wenig. Zwei Gedanken wollen wir uns hier merken:

Erstens: Es gibt im Fruchttragen immer Unterschiede. Wir finden solche, die alles daran geben, um sich vom Herrn brauchen zu lassen, die alles tun, was sie können, wie Maria, und dementsprechend auch viel Frucht bringen. Dann gibt es aber auch solche; die nicht so mit ganzem Herzen dabei sind, aber sich doch noch fruchtbar erweisen. Und dann finden sich auch solche, die nur dreißigfältig tragen, die eben wenig für Jesum getan haben.

Zweitens: Es geht mit dem Fruchttragen abwärts — mit hundertfältig fängt es an und mit dreißigfältig endet es. Wenn wir bei den anderen Bildern — denen am Wege, auf das Steinige, unter die Dornen, an einzelne Herzen denken dann können wir das auch hier. Anfänglich mag man sehr eifrig für Jesum sein. In heißer Liebesglut zeugt man von ihm und bringt viel Frucht. Dann aber wird man kälter, ud es fängt an, bergab zu gehen. Zuerst ist die Abahmne nur gering, dann aber kommt es dahin, daß man sich so mit den Dingen dieser Welt verunreinigt, daß man nur wenig Frucht bringt.

Gott aber sei Dank, daß der Akker doch noch Frucht bringt! Möchten wir zu denen gehören, die stets hudertfältig tragen!

Die Parallele zu diesem Gleichnis ist das Sendschreiben an die Gemeinde zu Ephesus (Offb. 2). Es beschreibt die Periode der Christenheit während der Apostelzeit, und zeigt, wie gleich zu Beginn des christlichen Zeitalters das Verderben seinen Anfang nahm. Ephesus mußte wegen Mangels an Liebe gerügt und zur Buße ermahnt werden.

Die Anwendung aber gilt uns. Laßt uns nicht, durch Teufel, Fleisch oder Welt bewogen, die erste Liebe verlassen! Und wenn wir sie verlassen haben, dann laßt uns Buße tun und wieder zu den ersten Werken zurückkehren, damit wir hundertfältige Frucht bringen mögen!

3. Das Geheimnis falscher Nachahmung der Wahrheit im Himmelreich. Matth. 13, 24—30. 36—43.

In diesem Gleichnis finden wir manches, was wir schon im ersten Gleichnis hatten. Wir haben da den Säemann, den Samen und den Acker. Jesu Auslegung zufolge ist der Säemann der gleich ebenso wie au chder Acker. Der Same ist auch derselbe, das Wort Gottes hat auf gutem Boden Kinder des Reichs hervorgebracht. Demnach sollte es nicht schwer sein, dieses Gleichnis zu verstehen.

Im ersten Gleichis war nur **ein** Säemann, hier sind ihrer zwei. Zuerst erscheint der recht mäßige Säemann. Er sät guten Samen auf seinen Acker. Der Akker ist die Welt. Durch das Wort Gottes, d. h. durch Jesum, ist die Welt erschaffen worden. Ohne ihn ist nichts gemacht, das gemacht ist. Der Schöpfer ist der Eigentümer seiner Schöpfung. Er hat ein Recht mit derselben nach seinem Wohlgefallen zu verfahren. Es ist selbstverständlich, daß er von seiner Schöpfung etwas erwartet. Aus diesem Grude hat er auf **seinen** Acker den guten Samen gesät. Die ganze Welt, d. h. die Erde in ihrer geographischen Ausdehnung von Nord bis Süd und von Ost bis West, ist Gottes Acker. Mit der Welt ist aber nicht nur der Erdball gemeint, sondern vor allem seine Bewohner, daher ist es die Menschenwelt, welche den Acker Gottes bildet. Auf diesen Acker hat er hie und da Kinder des Reichs gesät.

Weiter finden wir hier den sich einschleichenden Säemann, den Teufel. Satan hat kein Anrecht auf die Herrschaft über die Erde Gott hatte sie dem Menschen übergeben. Der Teufel aber betrog den Menschen und riß die Herrschaft an sich. Als Moses auf Gottes Befehl den Stab, das Symbol der Herrschaft, von sich warf, ward aus demselben eine Schlange. So hat der Teufel von der Zeit des Sündenfalls an den Platz eines Beherrschers der Welt eingenommen. Gott aber sei Dank: die Schlange wird noch einmal ergriffen werden,und der Gottmensch Jesus Christus die Herrschaft bekommen.

Daß es sich hier um einen sich einschleichenden Säemann handelte, ist schon daraus zu sehen, daß er säte, während die Leute schliefen. Satan kämpft nie einen offenen Kampf. Er kam, als Gott nicht im Garten war, um Eva zu versuchen. Wenn wir zur Abwehr gerüstet sind, greift er uns nicht an der Stelle an, wo wir vorbereitet sind. Aber an dem Punkte, an welchem wir nicht wachsam sind, da sucht er uns zu Fall zu bringen. In einem offenen Kampfe könnte er nicht gewinnen, deshalb sät er seinen Samen, wenn die Menschen schlafen.

Daß er ein Eindringling war, beweist auch der Umstad, daß er kam, als schon guter Same gesät war. Er kommt immer als der Zweite. Wo Gottes Kinder sich niedergelassen haben, da ist er besonders tätig. Ein altes Sprichwort sagt: „Wo der liebe Gott eine Kirche baut, da baut der Teufel eine Kapelle daneben." In einem christlichen Lande ist er viel geschäftiger wie unter Heiden. Die Kinder der Bosheit sind stets da zu finden, wo es Kinder des Reichs gibt. In der Christenheit ist es, wo die falsche Nachahmung der Wahrheit zu finden ist.

Auf diesem Acker fanden sich zwei verschiedene Arten von Saat. Der rechtmäßige Säemann hatte guten Samen gesät. Das wußten die Knechte, aber zu ihrem Erstaunen fanden sie da noch etwas anderes, als die Saat aufsproßte. Beide Arten von Saat sproßten nebeneinander auf. So leben Gottes Kinder der Bosheit nebeneinander in der Welt. Weder für diese, noch für jene gibt es eine Absonderung an einen besonderen Ort. Man hat zuweilen den Versuch gemacht, eine Absonderung zu machen, aber die hat sich nie als ausführbar erwiesen: beide Klassen sind stets nebeneinander zu finden gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Werte Leser!

Die Mennonitische Rundschau soll, so Gott will, auch fernerhin ohne Unterbrechung herauskommen und als Christliches Familienblatt allen Gliedern und Richtungen unserer Mennonitischen Gemeinschaft dienen.

Weiteres über Mehl für Europa.

Wir haben soweit noch nicht die Möglichkeit gehabt, alle Einzelheiten eines festen Planes für das Kollektieren und Mahlen von Weizen für Holland auszuarbeiten, doch glauben wir. daß dieser Plan sich wie folgt gestalten wird:

Die 14 Buschel Quota ist aufgehoben.

Die Farmer haben jetzt die Freiheit irgendein Quantum Weizen an den Elevater oder an eine Mühle für Hilfszwecke zu liefern, da die 14 Buschel Quota (per acre) aufgehoben ist. Das gelieferte Quantum muß aber in dem Permit Buche angegeben werden.

Lieferungen an die Mühlen.

Wenn eine Mühle in Eurer Nachbarschaft ist, die bereit ist Euren Weizen zu mahlen, so könnt Ihr Euren Weizen direkt an die Mühle liefern, um Fracht und andere Unkosten zu sparen.

Wenn die Qualität des Weizens geringer ist als in der Mühle gemahlen werden kann, so kann er an den nächsten Elevator abgeliefert werden laut Instruktionen, wie sie im nächsten Paragraph folgen.

Lieferungen an die Elevatoren.

Es sind Vereinbarungen mit der „Wheat Board" getroffen worden,laut welchen die Farmer, die Weizen für das Mennonitische Hilfswerk schenken, und in deren Distrikt keine Mühlen sind, oder die vorhandenen Mühlen nicht mahlen können oder man nicht von ihnen mahlen lassen will, oder wo die Mühle den Weizen von geringer Qualität nicht mahlen kann,—ihren Weizen an den nächstliegenden Elevator abliefern und den „Agent" veranlassen, das „ticket" auf das Mennonite Central Committee auszustellen. Der Agent wird diese Tickets dann an meine Adresse schicken: 114 Balmoral Place, Winnipeg. Mit diesen Tickets oder dem einkassierten Gelde können wir dann Mehl an einem beliebigen Platze kaufen. Alle Elevator Agenten in den 3 Präríe Provinzen werden v. ihren betreffenden „Head Offices" Instruktionen erhalten betreffs der Verwendung dieses geschenkten Weizens. Es ist selbstverständlich daß es unmöglich ist, ohne erhebliche Unkosten dieses wichtige Hilfsunternehmen in Schwung zu bringen. Und so bitten wir diejenigen, die sich für diesen Zweig der Hilfsarbeit interessieren, und die nicht in der Lage sind, Weizen zu spenden. sich mit einer entsprechenden Geldspende daran zu beteiligen. Wir sind eben noch nicht in der Lage, genau anzugeben, wie hoch die Fracht sich belaufen wird., aber wir nehmen an. daß sie nicht ganz billig sein wird.

Das Mahlen des Weizens.

Br. Synder vom Mennonite Central Committee in Akron arbeitet an den Einzelheiten der Verladung des Mehls nach Holland, und wir hoffen in der Lage zu sein, den Mühlen am Ort Instruktionen zu geben, das bereits gemahlene Mehl zu verladen. Es ist viel Arbeit damit verbunden: man muß mit den Agenten in Verbindung treten, die „Priorities" für die Verschiffung müssen ausgewirkt werden, und auch die Erlaubnis für die Verladung am Ort muß da sein. Natürlich wäre es wünschenswert, wenn Weizen gemahlen wird, daß nicht weniger als eine „Carload" von der Mühle verladen werden müßte, um Kosten zu sparen.

Art des Mehls, Säcke, „Labels" etc.

Weißes Mehl wird dem „Whole Wheat Flour" vorgezogen, weil es sich besser hält. Dieses war uns vor einigen Wochen noch nicht bekannt, und es ist möglich, daß an einigen Plätzen schon Whole Wheat Flour gemahlen worden ist. Dieses Mehl wird natürlich angenommen werden, aber es wird nötig sein, daß jeder Sack auf dem „Label" den Vermerk trägt „Whole Wheat Flour". Am liebsten hätte man „85% extract" Mehl, aber wir glauben, daß auch das „G R Flour", das gewöhnlich zum Export gebraucht wird, auch für Hilfszwecke genügen wird.

Das Mehl ist in 100-pfundige Jute- Säcke zu verpacken. Das M C C in Akron wird die „Labels" für die Säcke liefern. Wir hoffen, daß diese bald zu haben sein werden.

Sammel-Lager für Manitoba

Montag, den 15. Oktober werden wir ein „Meeting" in Winnipeg haben betreffs der Eröffnung eines Sammel-Platzes für Kleider, eingekochtes Obst, Gemüse, Fleisch, Fett, Seife, Gerätschaft usw. Alle Spenden an des Mennonitische Hilfswerk sind von allen Sammelplätzen in der Provinz nach Winnipeg zu schicken. In Winnipeg werden sie zum Versand bereit gemacht werden. Wir haben uns mit den betreffenden „Government Inspektors" in „Winnipeg Nation. Administrator" Verbindung gesetzt und mit dem gesprochen betreffs des Schlachtens von Vieh für Hilfszwecke. Genaue Instruktionen dafür werden in nächster Zukunft folgen.

Alle Anfragen betreffs Mehl oder Weizen für Hilfszwecke sind zu richten an meine Adresse: 114 Balmoral Place, Winnipeg, Manitoba oder Phone 36 159.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund . $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Was ist Liebe zu Gott und Menschen?

(Die modernistische Anschauung, daß Gott aller Menschen Vater sei und somit alle Menschen Brüder, findet auch in mennonitischen Kreisen Eingang, wie sonst bereits darauf aufmerksam gemacht wurde. Hier folgt eine Uebersetzung aus dem vorzuglich von Dr. W. D. Herrstrom redigierten Blatt „Bible News Flashes“, das nur 25¢ kostet und weiteste Verbreitung verdient. Addresse: Bible News Flashes, Box 77, Leke St. Station, Minniapolis 8, Minn. Uebers.).

„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Vermögen und mit deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Luk. 10, 27.

„Die Modernisten, Unitarier und Ungläubigen im gewöhnlichen fassen obigen Text zusammen in fünf Wörter: „Liebe zu Gott und Menschen.“

„Ihre Ide von Liebe zu Gott ist eine Anerkennung einer Art Gottes als eine Person oder als ein Prinzip. Sie sagen uns, daß alle Religionen verschiedene Wege sind, die zu einem Ziele führen; doch machen sie den Fehler zu glauben dieses Ziel sei der **Himmel.**“

„Es ist nur **ein Gott, ein wahrer Gott.** Alle anderen sind falsche Götter. Es ist **ein Weg** zur Seligkeit, der ist der Glaube an das vergossene Blut Jesu Christi. Eine andere Lehre, einerlei welche Aufschrift sie tragen mag, ist **eine falsche Lehre** und führt unbedingt zur Hölle“,

„**Allgemeine Bruderschaft.** „Liebe zu den Menschen“ legen diese falschen Lehrer so aus als eine Willigkeit zur „Wechselheirat“ mit andern Rassen. Sie befürworten die Theorie „gemischter Heiraten“, (welche die Bibel sehr nachdrücklich verurteilt,) sie beschuldigen jeden, daß er mit „Rassen Vorurteil“ angefüllt sei, wenn z. B. ein Weißer eine Neger Frau, oder eine Asiatin, etwa eine Japanerin, Judin usw. sich weigert zu heiraten.“

„**Erlaubnisschein zur Sünde.** Als Gott Liebe zum Nächsten verordnete, beabsichtigte er damit nicht Ausstellung eines Erlaubnisscheines für herabgekommene Schwachköpfe mit unbändigen Leidenschaften, um damit die Welt in ein Paradies für Wüstlinge zu gestalten. Es war sicherlich nicht in Gottes Plan, die Schranken zwischen Rassen, die er zum Schutz der Menschheit errichtet, aufzuheben.“

„In der Bibel finden wir nirgends eine Andeutung von einer „universalen Vaterschaft Gottes“ oder einer „universalen Bruderschaft der Menschen“. Der Satan ist ein Vater aller „Ungläubigen“. Gott ist Vater nur **aller** gläubigen **Wiedergebornen.** Eine gerettete Person ist ein „Bruder“ einer anderen geretteten Person aber nicht ein Bruder einer „ungeretteten Person“. Um ein „Bruder“ zu sein, mußt du denselben Vater haben. Der Satan ist der „Vater“ der Gottlosen“.

(Den jüdischen Leitern, die Christum des Aufruhrs beschuldigten und welche die Christen töteten, sagte Christus: „Ihr seid von dem Vater, dem Teufel.“ Joh. 8, 44.)

„Gott ist der „Vater“ wahrer Christen. Somit bestehen zwei bestimmt getrennte Familien auf dieser Erde, die nicht miteinander verwandt. Nur ein wahrer Christ kann wirklich Gott **lieben,** und nur ein wahrer Christ kann wirklich seinen Nebenmenschen **lieben.**“

„Einige bezeichnen das Christentum als „**einen Weg zum Leben.**“ Es ist nicht ein „Weg“ des Lebens, es ist **Leben — das** übernatürliche Leben Christi — „es ist Christus in euch die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Koll. 1, 27.) Alle falschen Religionen sind „ein Weg des Lebens“. Christentum **ist ein Leben.** Christentum ist das Wohnen Christi in euch und ihr lebt Sein Leben aus in dem Masse wie ihr eure Glieder Ihm hingebt.“

„Du kannst ein Buddhist sein ohne Buddha; du kannst ein Mohamedaner sein ohne Mohamed; du kannst ein Zoroastrianer sein ohne Zoroaster; usw; doch du kannst kein Christ sein ohne Christus.“ „Daher sind alle diejenigen, die Christi Gottheit leugnen, wie auch seine jungfräuliche Geburt, sein **Versöhnungs Blut** und seine leibliche Auferstehung, Pseudo-Christen — **sind gefälschte Christen.**“

Die vier Gemeinden, die M. B., die Buhler Menn. Gem., die Hebron Gem. und die Hoffnungsau Gem., haben vereinbart im November gemeinsam im geräumigen Hochschulauditorium verlängerte Versammlungen abzuhalten, wozu der weithin bekannte Bibellehrer und Evangelist Lockyer ersehen ist. Wir erflehen für den Redner die Kraft des Heiligen Geistes, für die Zuhörer zubereitete Herzen zu williger, fruchtragender Aufnahme des Wortes und zur Erbauung und Zubereitung seiner Gemeinde.

Zudem beabsichtigt die Buhler Menn. Gem. in nächster Zukunft ihr 25 jähriges Bestehen festlich zu begehen, wozu bereits Vorbereitungen getroffen werden. Mit dem Dankfest wird dann wohl auch ein Missionsfest verbunden werden.

Vorige Woche war regnerisch begleitet mit schwerem Niederschlag im Ganzen ungefähr fünf Zoll. Die Felder, die bereits bestellt waren, sind hübsch grün. Das feuchte Wetter dieser Tage schiebt das Säen noch wieder mehrere Tage hinaus. Eine Reihe sonniger Tage würde sehr begrüßt werden.

Mit Gruß
C. H. Friesen, Uebers.

„Blumen am Wegrand“.

Allen Freunden deutscher Poesie diene hiermit zur Kenntnis, daß die oben benannte Gedichtssammlung nun vom Buchbinder herauskommt mit dem Erscheinen dieser Bekanntmachung in unsern Blättern versandbereit ist. Das Buch ist bei mir für einen Preis von $2.25 portofrei zu erhalten.

Der Preis ist etwas höher geworden, als ich anfangs berechnete, weil die Sammlung umfangreicher wurde und weil ich dem Gedichtsbande ein Aussehen gbn wollt, daß man sich auch nicht schämen dürfte, es für Geschenkzwecke zu erwerben.

Damit die Freunde, welche schon früher das Buch bestellt hatten, zu ihrem Rechte kommen, bitte ich dieselben, sofort nach dem Lesen dieser ekanntmachung den Betrag von $2.25 einzusenden und ich schicke ihnen dann das Buch portofrei. Wer schon etwas für das Buch angezahlt hat, braucht natürlich nur den Rest zu schicken.

Das Buch ist durch eine dreifache Zensur gegangen, um soviel wie möglich die Fehler auszumerzen. Wir glauben auch, daß es uns gelungen ist, die Zahl der sinnentstellenden Fehler aufs Minimum zu beschränken. Dennoch wird der Leser hier und da einen Fehler entdecken, besonders, was die Zeichensetzung betrifft, oder hier und da wird ein Fürwort groß gedruckt sein, wo es klein sein sollte, oder umgekehrt. Man möchte dieses gefälligst entschuldigen. Einige sinnentstellende Fehler werden noch verbessert werden. Wir sind allen Fehlern spinnefeind, konnten sie aber nicht alle ausmerzen.

Es hat allerdigs etwas länger gedauert, als wir alle, der Drukker mit eingeschlossen, wünschten und erwarteten. Aber das deutsche Sprüchwort sagt ja: „Was lange dauert, wird gut“, und „ich glaube dies bewahrheitet sich in diesem Fall. Der geneigte Leser wird ja selbst ein Urteil darüber fällen. Ueber den Inhalt des Buches habe ich früher schon mal geschrieben, und stehe jetzt davon ab.

Das Buch steht der **Kritik** natürlich offen, und es ist ja selbstverständlich, daß man unter den „Blumen“ auch einige „Disteln“ finden wird. Sollte sich unter den lieben Lesern aber jemand finden, in dessen Herzen gewisse Töne der Gedichte ein Echo weckten, und er dieses in den Blättern zum Ausdruck bringt, so wäre ich, natürlich, dankbar dafür.

Und nun, lieber Leser:

„Hast du die Blümlein am Wegrand gesehen?
Sie winken und grüßen mit Aeuglein so schön.
O, bleibe doch stehen und schau' sie dir an!
Einmancher dir etwas sagen kann.“

Mit freundlichem Gruß,
G. H. Peters,
Gretna, Man.

Ein Brief aus Rußland

an Paul G. Pötker früher Coaldale jetzt Mount Lehman, B. C. R. R. 1.

Haben in diesen Tagen zwei Briefe erhalten von unseren Verwandten aus Rußland. Einige Berichte sind wohl gleich, aber wir bitten den Editor schon nichts ausschalten, da uns jedes Wort wertvoll ist zu lesen.

Den 31. Jan. 1945.

Liebe Verwandte alle!

Wollen versuchen Euch ein Lebenszeichen zu geben. Jahre sind verfloßen seit wir das letzte Lebenszeichen von Ihnen Onkel Paul, die Photographie ihrer Familie erhielten. Damals waren wir noch am Kuban, sind ja schon den 4. Winter hier in Kasakstan. Unsere liebe Mutter ruht schon bald, ein Jahr, vom 3. Febr. 1944. Diese eine Adresse von Ihnen, Onk. Paul, ist noch mitgekommen, bitte deshalb schicken sie den Brief nach alle unsere Verwandten Onkel Gerhard Reimer und Abram Reimer mit Familien und an meine liebe Cousine Liese Fedrau, Amalie Bock, Agatchen; an einem jeden unserer lieben Verwandten ist dieser Brief gerichtet. Wir sind hier 4 Schwestern: Liese mit ihren 4 Kindern, Malchen mit 3 Mädels (2 Jungens hier gestorben.) Malchen hat 2 Kinder meine beide leben noch, habe ja noch Hans seine Justina mir angenommen seit Agnes tot, und er verschickt und verschollen ist. Von uns allen hat nur Milchen ihren Mann zuhause, er ist hier Buchhalter in diesem Kolchos (Collective Wirtschaft) Malchen ihr Kolja Penner starb im 42. Jahr im April in der Einberufung des Krieges. Von Hans haben wir vom 1939 keine Nachricht, von Gerhard seit 6 Monaten ihrer beiden Zeit ist schon ausgesessen; wenn nur der Krieg aus wäre, könnten beide zuhause sein. Liese ihr Hans ist auch keine Nachricht. Wir hoffen der Krieg in diesem Jahr zu Ende, dann fahren wir nach hause.... Papa lebt noch, bestellt seine Brüder Gerhard und Abr. zu grüßen, sie sollen ihn nicht vergessen. Wer weiß wer von unsere Verwandten noch lebt. Onkel Gerhard Pötker mit Familie, Tante Liese Fast usw. Mama starb an Schlag lag, 11 Tage krank und dann blieb plötzlich ihr liebes Herz stehen —. Wir gönnen ihr die Ruhe. Es ist hier ziemlich kälter als im Kaukasus. Wir sehnen uns schon dorthin, nach Obst, Arbusen, Gemüse, außer Kartoffeln, das ist unsere Hauptnahrung. Versprechen uns jetzt die Kuh zu geben, die wir dort an die Regierung abgeben mußten. Haben im Herbst gebaut, es war schwer aber ist wenigstens das eigene. Papa half noch Fenster und Türe machen, Kleider und Fußzeug ist so schwach aber wir haben noch das Vertrauen zu dem (**Weiter war vom Censor abgeschnitten.**)

Der eine Brief ist unterschrieben von Amalie und der andere von Anna Kor. Martens. Der Ort wo sie sich befinden ist ungefähr 150 Meilen südlich von Chelyabinsk. Sollte jemand Sie mit einem Brief erfreuen wollen, so lasse ich die Adresse folgen in Russisch:

C.C.C.P.
Северный Казакстан
Кокшетавская область
Щученский район
Николаевский с/с.
к-з Карагай
1 бригада Мартенс Анна
Корнеевна.

Italien, Cenetatico,

den 24. Juli 1945.

An den Verband der Mennoniten Canadas.

Ich bitte vielmals um Entschuldigung, mir die Erlaubnis genommen zu haben, dieses Schreiben an Sie zu richten. Da ich selber nach Deutschland nicht schreiben darf und die Adresse meines Onkels Peter Rempel nicht genau weiß, habe ich eine Bitte an Ihren werten Verband. Falls möglich, so lassen Sie doch bitte meiner lieben Mutter und Onkel Nachricht über meinen Aufenthalt zukommen. Ich, Paul Rempel, geboren den 18. Juni 1923, befinde mich seit dem 3. Mai 1945 in englischer Gefangenschaft in Italien.

Mein Vater Jakob Rempel, Proff. der Theologie, seit vor 1929 Aeltester der Mennonitengemeinde in Grünfeld, Süd Rußland. Wir besaßen 1929 bereits die Einreiseerlaubnis nach Canada und wollten aus Rußland hinaus. Mein Vater wurde damals im Nov. in Moskau von den Russen verhaftet und wir durften nicht aus Rußland hinaus. 1936 wurde er, vorher aus der Gefangenschaft geflohen, wieder verhaftet.

Meine Mutter, Sophie Rempel, geborene Sudermann, befand sich vor D. Kapitulation, und befindet sich wahrscheinlich auch heute noch, bei Fam. Landes. Ihre Adresse lautet: Frau Sophie Rempel bei Fam. Landes, Lautenbacher Hof bei Heilbronn, Württemberg, Deutschland.

Mein Onkel Peter Rempel dürfte dort bekannt sein. Vermutlich lautet seine Adresse: Herr Peter Rempel, Greentown, Manitoba. Familie Peter Rempel ist 1923 nach Canada aus Rußland eingewandert. Peter Rempel war, wie mir bekannt, als Prediger tätig.

Für die Benachrichtigung meiner Angehörigen sage ich Ihnen im Voraus meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll
Paul Rempel.

Meine Adresse: Funker Paul Rempel, Deutsches Hauptquartier Bellaria, Italien. — Lg. 13, Gef. No. A8940.

Achtung

Da wir unsere Adresse gewechselt haben, so möchten wir fortan alle Bibelschulen, Bibelschüler und werten Freunde aufmerksam machen, daß unsere Adresse nicht mehr the Beacon Publ. Winkler Man. ist, sondern: The Beacon Publishers, 162 Hespeler Ave., Winnipeg, Man. ist.

Man sende alle Anfragen und Bestellungen auf Bücher direkt an The Beacon Publ., 162 Hespeler Ave., Winnipeg, Man. Wir wollen die Sendungen prompt ausfüllen.

Im Namen des Geschäfts
A. H. Redekop

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln ... 40c
ohne die Glaubensartikel 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Gelder zu verleihen
an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone [illegible]
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.

165 Smith Street — Phone 97 726

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendsorganisation.

No. 19 Männer, die Treue hielten
No. 21 Der Apostel Petrus.
No. 22 Esther Ried.
No. 24 Früchte des Geistes.
No. 26 Friede.
No. 27 Hochzeit.
No. 29 Die Heilige Schrift.
No. 31 Silberhochzeit.
No. 32 Mission.
No. 33 Kinderfest.
No. 34 Christliche Erziehung und Bildung.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna — Man. — Box 166.

Bekanntmachung

Ein neues Liederbuch für gemischte Chöre **Liederalbum** genannt und zwar zum Unterschiede von J. Janzen's Liederalbum in Ziffern, „Liederalbum 2. Folge", soll zum 1. November versandbereit sein.

Die erste Hälfte dieses Buches bietet 34 geistliche Lieder, während der zweite Teil 40 Heimat- und Naturlieder enthält, passend für Jugendvereine, Sängerfeste, Schulkonzerte und ähnliche Gelegenheiten. Für Massenchöre und Dirigentenkurse bietet das Buch ebenfalls vielhaltiges Material. Mir persönlich ist es das Buch, wie ich es mir schon lange für meinen Kirchenchor und die Academy-Schüler gewünscht habe. (Mit dem leidigen Hektographieren, Mimeographieren und sonstigem Kopieren bin ich jetzt durch. Wer noch?)

Dirigenten, die das Buch in ihren Chören einführen möchten, bitte ich, es sich einmal anzusehen; ich schicke es in solchen Fällen gern auf 5 Tage kostenlos zur Ansicht. Wer mit meiner Art Lieder schon etwas bekannt ist und daran Gefallen gefunden hat, versäume nicht, die Bücher jetzt zu bestellen und den Betrag einzuschicken. Wer jedoch seine Bestellungen schon im voraus gemacht hat, wird dringend gebeten, jetzt auch das Geld einzuschicken. Bitte vergeßt nicht, daß ich den Druck in der nächsten Zukunft bezahlen soll! Der Preis des Buches beträgt $1.75 portofrei.

Mit bestem Sängergruß

D. Pätkau
Rosthern, Sask.

An die Gemeinden in Saskatchewan.

Auf der Allgemeinen Versammlung der Vertreter aus den Mennonitengemeinden, welche in Saskatoon am 1. Oktober abgehalten wurde, beschloß man einen Sammelpunkt (collection centre) in Saskatoon einzurichten. Der Beschluß sollte von einem Komitee, das von den Gemeinden in Saskatoon gewählt werden sollte, durchgeführt werden. Die Brüdergemeinde wählte: Abram Dyck und David Epp; die Erste Mennonitengemeinde: P. D. Willms und J. J. Thießen.

Es ist dem Komitee gelungen einen entsprechenden Platz zu finden. Es ist der Kellerraum der North Park School, die gegenwärtig leer steht. Die Schulbehörde kann aber nicht früher als am 16. Oktober entscheiden, ob unsere Applikation mit dem Angebot angenommen werden kann. Somit heißt es wieder einmal abwarten. Wir sind aber der festen Zuversicht, daß man uns gnädig sein wird. Bei der gegenwärtigen Quartierknappheit ist es fast Gnade, wenn man einen Raum für obigen Zweck findet und benutzen darf. Sobald uns die Zusage wird, sollen die Gemeinden es erfahren.

Farmer, die Vieh für Relief in Europa schlachten wollen, müssen um ein „Slaughter Permit" auf folgende Adresse schreiben: Ration Administration, Cole Block, 216 Second Avenue, South, Saskatoon, Sask.

Das Komitee.

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen—besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter—die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise — geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie ausserdem—

Muster 60c Wert—Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT—antiseptisch — bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO—alkalisch—lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO., Dept. 000000
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).

Name............
Adresse............
Postamt............

Bericht aus der Arbeit unter den Russen.

(Von Abr. Hübert.)

(Ende.)

Am Abend desselben Tages besuchte ich Fräulein Tina Peters, die Schwester des Lehrers Gerh. Peters in Gretna. Sie hat ein schweres Leiden, ist aber getrost. Nach einer längeren Unterhaltung lasen wir noch Gottes Wort und beteten. Als ich in mein Quartier kam, fühlte ich eine innere Genugtuung über den Besuch. Es war mir als hörte ich den Herrn Jesus sagen: „Ich bin einsam und krank gewesen und du hast mich besucht.

An einem Sonnabendabend besuchte ich eine Zeugnisstunde in der Welcome Hall. Da herrschte Freude, lebendige Zeugnisse, Solos, Duette und Gemeindegesang wechselten ab. Beim Hinausgehen durfte ich mit einer Soldatin sprechen über ihr Seelenheil. Sie war sehr zugänglich, konnte es aber noch nicht fassen. Die jungen Schwestern gingen mit ihr zurück in die Kirche und nach vielem Beten lösten sich ihre Lippen. Sie schrie um Vergebung und fand an dem Abende noch Frieden. Ich war aber schon nicht dabei.

In Montreal gibt es sehr viel Heilige und Heiliges, dazu gehören auch das Warmuseum und die St. Josephskirche. Das erste ist unterirdisch und das zweite auf einem hohen Berge. Auf beiden Stellen wurde mir die große Heiligkeit zu einer noch größeren Heimlichkeit. Mir war nicht wohl daselbst. Ebenso ging es mir am nächsten Tage in dem deutschen U-Boot, daß wir besehen durften. Konstruktion und Sauberkeit verblüffend, doch die Zeit über der Gedanke: All dieser Aufwand, diese ungeheuren Kosten nur dazu, um andere zu verderben. Hier konnte ich mich nicht freuen.

Desto größer war meine Freude am nächsten Tage, der der letzte war in Montreal. Wir besuchten die sogenannten „Botanical Gardens", eine Stelle, die ich jedem Besucher von Montreal empfehlen möchte zu besuchen, d. h., wenn er ein Auge hat für Blumen. Dort erlebte ich meinen großen, erhabenen Schöpfer in besonderer Weise, inmitten von Blumenpracht und -Duft. Es war aber noch nicht die schönste Stelle.

Dort im Zentrum der Stadt, in einer Sackgasse, in einem alten Hause ist ein kleines Stübchen, halbdunkel, mit einer Tür, die zuzuschließen geht. Dort habe ich die meiste Zeit verlebt. Dort stand die neutestamentliche Himmelleiter, an der die Engel Gottes auf- und abstiegen. Dort habe ich viel von oben empfangen. „Die Bibel ist ein köstlich Buch. Wo Gottes Blumen blüh'n; Ein Rosengarten voll Geruch, Den wir im Geist einzieh'n."

Drei Wochen war ich in Montreal. Wir hatten hier Versammlungen in der Woche und dann noch eine Frauenversammlung. Wir haben die Kraft Gottes erfahren, die in seinem Worte liegt. Ich durfte die Geschwister in ihren Heimen besuchen, mit ihnen beten und Gottes Wort lesen. Die Aussaat ist getan und Gott wird das Gedeihen geben.

Von Montreal fuhr ich nach Oschava und von dort nach Toronto. In Oschava war ich nu einen Sonntag. In Toronto diente ich abwechselnd in 2 Gemeinden. Der letzte Sonntag war der herrlichste. Da hatten wir ein Tauffest. Acht Jungfrauen und ein Jüngling wurden getauft, nach vorheriger Prüfung der Täuflinge an verabredeter Stelle am Ontario See. Der See war ruhig. Leise kräuselten die Wellen. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch den Leiter der Gemeinde, wurde ich gebeten, die Taufrede zu halten. Ich sprach über die Bedeutung der Taufe nach Römer 6, 1—11. Dann wurden die Täuflinge der Reihe nach getauft von Br. Huk. Eine tiefe Stille herrschte. Ein heiliger Akt wurde vollzogen. In der Zwischenzeit sangen wir am Ufer das Lied: „O selger Tag" in russischer Sprache (O djiwnyj djenj.) Wie das übers Wasser rollte! Meine Gedanken flogen zurück nach Rußland, wo bei meinem Heimatdorfe manch ein Russe getauft worden ist und wo wir dann dieses schöne Lied sangen. Eines fehlte mir hier. Das Rohr (Schilf) welches dort so ein herrliches Echo zurück brachte. Das Echo fehlte hier. Aber immerhin, es war schön! Vom See ging's zu ihrem Lokal. Dort wurden die Täuflinge in die Gemeinde aufgenommen und das Mahl des Herrn unterhalten. Am Abend brachte die Jugend ein schönes Programm, wo die acht neugetauften Jungfrauen im Oktett auftraten und ein Lied über ihre Taufe sangen. Ein Segenstag war verflossen. Mein Zeugnistag war dahin. Meine Zeit war mit dem Tauffest abgelaufen und ich fuhr am 13. August wieder heim, wo ich alles wohlauf und gesund antraf. Gott sei Dank für alles!

Ich könnte hiermit abschließen, möchte aber erst einen sinnentstellenden Fehler in meinem vorigen Berichte zurechtstellen. In der Menn. Rundschau in der Nummer vom 25. Juli ist mein Bericht. Da heißt es in der letzten Spalte in der zweiten Reihe von oben und weiter: Ein Pfahl im Fleisch, Mein altes Gemütleiden liess mich usw. Das ist falsch. Es soll heißen: ein altes Genickleiden. Ich hatte schon viele Jahre ein sehr schlechtes Genick, das mir furchtbare Kopfschmerzen verursachte und in letzteer Zeit Schwindel mit sich brachte. So ein Schwindelanfall ließ mich in New York während der Predigt zusammenbrechen. Daraufhin habe ich mir mein Genick photographieren (X-Ray) und zurechtmachen lassen und es scheint geholfen zu haben. Ich danke Gott für ein gesundes Gemüt und einen regen Geist bei alle den körperlichen Unzulänglichkeiten.

Mich der weiteren Fürbitte empfehlend, Euer im Dienste des Meisters,

—Laut Bitte aus Zionsbote.

Aeußere Mission

Liebe Geschwister der Konferenz: „Da wirst du erfahren, daß Ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden die auf Mich harren." Jes.49:23.

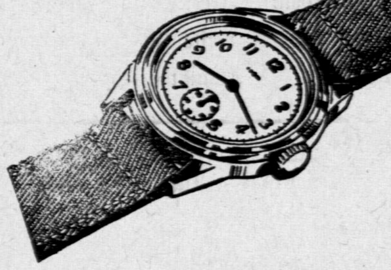
Wohl dem die auf den Herrn trauen, Er hat immer einen Weg, und an Mittel fehlt's Ihm nicht. Wenn Seine Zeit kommt, dann muessen Hindernisse Bahn machen,und Sein Werk darf vorangehen. Aber der Herr will darum gebeten sein,und wir sollen geduldig warten bis seine Stunde kommt, nicht weil Er uns nicht gerne alles schenken moechte, aber darum daß wir nicht vergessen mögen, daß alles von Seiner Hand kommt; und weiter, um der seligen Gemeinschaft willen, die wir genießen wenn wir mit Ihm im Gebet verkehren.

Geschwister Wilhelm G. Bärgs Canada, haben beides, Visum für Afrika wie auch Paß von Kanada in Hand. So auch haben Geschwister Frank Buschmans, Visum für Afrika und Paß von den Vereinigten Staaten. Beide Geschwisterpaare sind fertig zur Abreise nach unserem Felde in Afrika.

Jetzt wartet man auf Schiffraum. Von New York kommt Aufschluß, daß über 100 Missionare auf Reisegelegenheit warten.. Bitte betet, daß d. Herr es so lenken möchte, daß scheinbare Reiseschwierigkeiten für diese Geschwister bald überwunden möchten werden.

Aus Indien berichten die Geschwister, daß trotzdem einer und der andere ab und zu mit koerperlichen Leiden zu kaempfen hat., sie dennoch mutig weiter arbeiten. Sie bitten aber dringend, d. bald mehr Arbeiter das Feld erreichen moechten, um solche von ihnen abzuloesen, die es am noetigsten beduerfen. Wie uns ja bekannt ist, ist der größte Teil unserer lieben Missionare auf dem Felde in Indien schon länger als der Termin von 7 Jahren dort taetig, und bedürfen der Ferien u. Ruhe Wollen der Geschwister viel mit Gebet unterstützen, um daß sie die nötige Kraft behalten und täglich Gnade vom Herrn erhalten, ihren Posten zu bekleiden. Auch möchten wir beten, daß der Herr alles so lenken möchte, daß Geschwister A. A. Unruhs, Julius Kaspers, Emma Lepp und Helen Harder, die sich jetzt fertig machen, so bald wie möglich Reisegelegenheit erhalten nach Indien.

Eine Uhr für den Farmer



Antimagnetisch
Staubdicht
Praktisch
Zuverlässig

Große Auswahl von Uhren mit Schweizer Ankerwerk, Stoßdämpfer, farbigem Zifferblatt und leuchtenden Ziffern und Zeigern.
Man schreibe um Preisliste oder Auskunft an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.

John H. Epp, Eigentümer.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Janzen.
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd
672 Arlington St., Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — **Wohnungs-Phone** 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Weihnachten

kommt immer näher, und es ist ratsam schon jetzt Ihre Bestellungen zu machen, noch haben wir eine schöne Auswahl von guten und schönen Armbanduhren in verschiedenen Preisen.

Wer zuerst kommt bekommt das Beste im Uhrengeschäft bei

J. P. Koslowsky, 702 Arlington Str., Winnipeg Man.

Ausruf AUCTION SALE

Sonnabend, den 27. Oktober, beginnend 10 Uhr morgens findet auf der Farm von B. B. Fast ein großer Ausruf statt. Die Farm liegt 1¼ Meile Süden und eine halbe Meile Norden von Niverville, Man. Alles wird verkauft. Folgende Farmmaschinen:

One John Deere Tractor, Model H, and one Case Tractor, Model D, both with rubber tires, starter, light and power takeoff. One Case Combine, Model M with cleaning system. One Massey Harris Swather 12'; one 10 foot rake; two 3 bottom plows, one 2 bottom plow; one Cockshutt cultivator 12'; one garden cultivator, 2 harrows with drawbars (10 sections and 6 sections); one spring tooth harrow; one John Deere Grain Elevator; one drill, 24 run with set marker, International; one 4-wheel trailor with grain box on rubber tires, one 2-wheel heavy trailor; one sleigh; one oil brooder, one Standard Grain Crusher, one 50 ft belt for grain crusher, one stationary engine 1½ horse power; one circular saw outfit; one cream separator with stand; one platform scale (600 lbs.); one saddle; dairy utensils; small tools; poultry and fence wire.

Die meisten Maschinen ein bis zwei Jahre alt, also so gut wie neu.
Weiter werden verkauft: 3 junge Milchkühe, 2 ältere Milchkühe und eine Anzahl Schweine von registrierten Sauen und Eber. Gewicht von 130 bis 180 Pfund. Gut für Zucht. 4 Haufen Heu davon 2 Haufen Alfalfa.
Lunch wird zu haben sein.

Von Schwester Susie Brucks, Afrika, ist ein Brief an die Geschwister zuhause eingelaufen, den wir unten folgen lassen.

Bruder P. P. Balzer schreibt daß er endlich Chungking, China, erreicht hat. Weil er jetzt auf chinesischen Boden ist, hat er Gelegenheit die Bedürfnisse der Nothilfe zu prüfen, wie auch mit den dortigen Missionsarbeitern in Verbindung zu treten, um daß durch seine Vertretung auf dem Felde, Behörden in Amerika die Reichsgottessache in China nach Möglichkeiten fördern können. Brieflich hat Bruder Balzer schon mit Schwester Paulina Foote bei Kwangyuan, Szechwan, verkehrt. Schwester Foote ist ganz allein geblieben mit der Arbeit auf dieser Station, obzwar chinesische Christen mitarbeiten. Weiter schreibt Bruder Balzer, daß Missionare im besetzten China in Bedarf von Kleidern und anderen Mitteln sind, die man ihnen aber durch MCC Akron, Pennsylvania, zuschicken könnte.

Die Sache der Mission warm zur Führbitte empfehlend, Euer geringer Bruder,

A. E. Janzen.

Afrika

Ihr Lieben in der weiten Ferne.

Einen herzlichen Gruß mit dem Worte Jesu: „Er hat alles wohl gemacht."

Dieses kann auch ich von Herzen sagen. Bin gesund an der Arbeit, Gott sei Dank dafür. Seid auch Ihr alle gesund?

Bei uns ist jetzt Frühling. Der Gemüsesamen ist in der Erde und manches Gemüse kommt schon hervor. Es sieht sehr versprechend aus. Doch wissen wir daß es lange nicht soviel gibt, besonders schwehr sind Mohrrüben und rote Rüben zu ziehen. Im Kraut wächst alles gut aber es faßt keine hübschen Wurzeln. Kartoffeln pflanzen ist Kartoffeln wegwerfen. Hin und wieder können wir sie kaufen. Und dann halten wir sie nur für die Tage wenn Gäste kommen.

Nun heute ist Sonntag und unser Männerchor soll zum ersten mal singen. Wie das werden wird weiß ich noch nicht. Werde es Euch haben für mich gebetet und nahe an vierzig Sänger, manchmal in voriger Woche schien es so als ob wir mehr als vierstimmig singen würden. Wir übten drei Abende an dem Liede: „ Nimm Du mich ganz hin, Oh Gottes Sohn."
Euch würde es auch interessieren zu hören, wie ich mit der Sprache weiter komme. Ich weiß viele von Euch habe für mich gebetet und der Herr hilft. Er hilft mir in Allem. Am vorigen Sonntage durfte ich die h. Geschichte, Isaak's Opferung, mit Hilfe des Flannelgraphs erzählen. Und soll von jetzt an oftmals aushelfen. Ich bin froh daß ich endlich soweit bin. Nun die Glocke läutet zum Gottesdienst, muß hier Halt machen, werde hernach weiter schreiben.

Nun der Gottesdienst ist zu Ende. Mittag ist aber noch nicht fertig. Fast jeden Sonntag essen wir Missionare zusammen, aber da Geschw. Janzen gestern spät von Kikiwit kamen hat niemand eingeladen. —— Das Essen schmeckt nicht sehr da ich ganz allein bin. Sowas bin ich nicht gewöhnt. Kommt mal alle zu Gast, wir bereiten dann für Euch schönen Manioc. Der soll den Platz von Kartoffeln ausfüllen und zum Teil tut er es auch, aber in Amerika würde ich nicht nach Manioc fragen. Genug davon. Muß wieder abbrechen, werde zum Hospital gerufen. Der Brief wird dochwohl interessant werden.

Uhr zwei nachmittags. Wir feierten mal wieder Geburtstag. Eines Lehrers Frau bekam ihr erstes Söhnchen. Wenn die Kinder geboren werden sind sie fast weiß. Sie haben hübsches schwarzes krauses Haar. Nach kurzer Zeit werden sie dunkel. Sie sind wirklich zum liebhaben. Als erst alles vorüber war, hatten wir eine kleine Dank und Gebetsstunde. Die Mutter dankte Gott in Gegenwart ihrer heidnischen Verwandten, wohl drei Frauen, und bat Gott, daß Er ihr möchte Weisheit geben das Kind für Ihn zu erziehen. Mir war das wichtig.

Dann ging ich zu meinem kleinen Eseti (Ester), von Schw. A. Görzen übernommen, solange wie ich hier bin. Sie hatte ein Geschwür hinter dem linken Ohr und es fehlte schon zu öffnen. Da unser Infermiere (Nurse) gestern nicht hier war, bat ich ihn heute es zu öffnen. Ziemlich Eiter kam heraus, hoffe daß es jetzt besser werden wird. Die anderen beiden Waislein sind gesund.

Hier ist viel Arbeit. Wir beten fast täglich um mehr Arbeiter. Gott wird auch erhören. Ihr Lieben, betet auch ferner für dieses Werk. Es ist nicht unser Werk, es ist des Herrn Werk.

Nun seid Gott befohlen.

Grüßend Eure Schw. in Christo

Susie Brucks.

Auf Wanderwegen.

(Fortsetzung.)

— Wir haben wohl Pflichten in diesem Lande; aber wir haben auch Rechte, die wollen wir betonen, obzwar in aller Demut. Mennoniten haben sich oft schon überhoben; sie sollen sich nachdrücklich davor warnen lassen.

Und nun nebenbei noch ein Gedanke, nun schon mehr im allgemeinen für die Mennoniten in Kanada. Ein Deutscher hat gesagt: „Kein Volk der Erde ist so wie die Engländer bestrebt gewesen, die Forderungen der christlichen Religion in die Praxis umzusetzen." Was wollen wir mehr? Man mag den Kopf dazu schütteln, eingedenk des letzten Krieges. Jedoch die Völker der Erde haben wohl Ursache Buße zu tun, und Great Britain wird auch Buße tun. Und die Russen verboten uns Mission zu treiben, Hier segnet man uns darum, wenn wir's tun. Wo wir's dort unterließen, da sollen wir hier nachholen.

Mennoniten verteuern das Land, so werden sie beschuldigt Wenn der Andrag nach B. C. so groß ist, so ist das unausbleiblich. Wenn jedoch die Landspekulation vermieden werden könnte! Wenn die Mennoniten wenigstens einander nicht unnötig die Preise in die Höhe treiben möchten! Würden nicht verschiedene Organisationen, Körperschaften gut tun, dort einige Landkomplexe käuflich zu erwerben, und zwar jetzt schon, um das Land unter annehmbaren Kaufbedingungen an Arme von der Prärie abzugeben! Das könnte manche Arme retten, andrerseits wäre so ein Verfahren geeignet, einigermaßen die unmäßige Preissteigerung niederzuhalten.

Je mehr wir uns mit der Bahn dem Meere nähern, desto niedriger werden die Höhen, obgleich auch hier noch schneebedeckte Spitzen vorkommen. Weit sichtbar ist der jenseits der Grenze liegende Mt. Baker. Er ist eine imposante Erscheinung. Und wie mag das Fräsertal ausschauen, hatte ich mich vorher oft gefragt. Es bietet ein wechselvolles Bild und ist ziemlich eben. Und am Rande heben sich dann die Berge in die Höhe, ziemlich steil und oft ganz unmittelbar. Man kann also bei der Arbeit immer wieder nach den Bergen ausschauen. Kanäle, Ströme und Bäche durchschneiden das Tal, Kunststraßen sind angelegt. Die Sektionen sind in kleinere Anteile von 4—6—10—20—30—40 Acker geteilt. Diese Anteile sind so zugeschitten, damit jeder Besitzer einen Ausgang zum Hauptwege habe: Denn die gepflückten Beeren müssen an die Straße gebracht werden, von wo sie dann durch Trucks abgeholt und befördert werden. Beeren- und Obstgärten, Getreidefelder, dürre Weideplätze, Kartoffelfelder wechseln in bunter Reihenfolge miteinander ab. Hin und wieder nach Busch. Die Anteile sind durch Hecken, Baumreihen, Drahtzäune voneinander abgetrennt. Die Bäume sind auch hier oft recht hoch; das Wachstum ist stark; und vieles sieht noch ganz ungepflegt aus. Es ist vorläufig noch das Bild des Unfertigen; manches ist noch erst im Werden und Wachsen. Aber mit sich steigernder Kultur kann das in wenigen Jahren ganz anders sein. Die Zukunft der Siedlungen ist versprechend. Jedenfalls sieht man jetzt schon recht hübsche Häuschen und drinnen eine schöne Ausstattung, nebst elektrischer Beleuchtung, Wasserleitung und Badevorrichtung.

Wenn's dort mitunter noch von wegen des Unfertigen etwas wild aussieht, wie muten dagegen auf der Prärie die gutgepflegten Gärten, die sorgfältig gehaltenen Rasenplätze, die Blumenbeete, die Blumen vor den Häusern und in den Füllstationen an. Und die Prärie hat Sonne; daher sind dort auch die Farben so leuchtend; und dieses haben neben mir auch andere des öfteren bestätigt. Ja, auch die Prärie hat ihre Reize.

Kanada ist überall schön. B. C. hat seine Vorzüge, und es wundert mich icht, daß Leute dorthin gehen. Es ist gut, daß Mennoniten in der neuen Heimat überall zerstreut wohnen und sich nicht bloß einem Ende zusammendrängen.

B. C. steht unter dem Zeichen schwerer Arbeit. Unsere Leute dort schaffen sehr — es ist mitunter fast ein förmlicher Wetteifer; und die Profite sind unter Umständen enorm. Selbst Anfänger können gute Einnahmen haben. Menoniten waren oft reich in Europa und gehörten, wohin sie kamen, zn den Begüterten. Natürlich wollten sie in dem reichen Amerika erst recht reich sein. Und nun quält sie das: und wo einer dieses Jahr eine Tonne Obst erntete, will er nächstes Jahr zwei haben; und hat einer 2, so will der Nachbar wenistens dasselbe oder 4 einheimsen. Eine Person, die ich über den Westen befragte, klagte mit Bedauern: Se rackern so schracklich. Arme ziehen dorthin und kommen in einigen Jahren zu Wohlstand. Und je mehr ...., je .... er will. Und werden sie begierig, doch nicht nach der „lauteren Milch". Und doch lebt der Mensch nicht davon, daß er viele Güter hat.

(Fortsetzung folgt.)

Prüfstein für die Lehre.

(Fortsetzung.)

(Eingesandt v. A. B. Giesbrecht.)

Der Auftrag des Herrn an Seine Jünger vor Seiner Rückkehr zum Vater ist deshalb auch vollständig auf das Kreuz gegründet. Im Namen des gestorbenen und auferstandenen Christus sollten sie Buße und Vergebung der Sünden verkünden allen Nationen. Gewiß, das Wort Buße gefällt vielen Menschen nicht. Von Vergebung wollen sie nichts wissen. Unter das Urteil Gottes in bezug auf Sünde und Sündhaftigkeit wollen sie sich nicht beugen. Aber wird dadurch die Schärfe des Wortes beeinträchtigt? Gott muß unter allen Umständen gerechtfertigt werden, und Sein Wort wird recht behalten, wenn es feststellt: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer .... „Es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündiget .... „Ich bin fleischlich unter die Sünde verkauft." (Römer 3, 10—12. 22—23; 7, 14) Und dieses Wort behält auch recht in bezug auf die sogenannte Erbsünde. Mögen die Menschen es wahr haben, wollen oder nicht: „Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod" „Durch des einen Menschen Ungehorsam sind die vielen in die Stellung von Sünden gesetzt worden." „In Ungerechtigkeit bin ich gebaren, in Sünde hat mich empfangen meine Mutter." (Röm. 5, 12. 19; Ps. 51, 5.) An dieser Tatsache ist nichts zu ändern. Der Mensch ist ein geborener Sünder und bleibt es, mögen seine Anstrengungen, sich aus diesem Zustand zu befreien, auch noch so groß sein. Er steht halb auch immer unter dem Urteil des Todes (Röm. 5, 12), und es gäbe keine Rettung für ihn, wenn Gott seine Sache nicht in die Hand genommen hätte. Wir erwähnten bereits das Wort Jesu an Nickodemus: es sei denn daß jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen". Hier ist der Ausweg. Er muß von neuem geboren werden. Nur ein völliger Neuanfang als neuer Mensch auf ganz neuem Boden, eine von Gott bewirkte Wiedergeburt zu einem neuen Leben aus Gott durch Seinen Geist macht den Eingang des Menschen in Gottes Reich möglich. Aber wie kann diese Neugeburt geschehen? Daß der Mensch sie selbst nicht bewerkstelligen kann, ist schon in der Natur der Sache begründet. Er muß ja „geboren werden", und zwar muß er „von neuem", oder „von oben her", geboren werden. Damit kommen wir auf bereits gesagtes zurück. Gott muß alles tun. Daß Er es tun kann, dazu ist die Grundlage auf Golgatha gelegt worden. (Vergl. Röm. 8, 2ff.) Dort vollzog Gott das Gericht über die Sünde an Seinem Sohne. Dort hat unser (Der Gläubigen) alter Mensch im Tode Christi sein Ende gefunden. Dort ist auch die Reinigung von unsern Sünden geschehen. Eine völlige Erlösung: Dort ist sie zustande gebracht worden —für immer und vollkommen. (Hebr. 10, 14.) Ist nun jemand in Christus, d. h. ist Christus sein Stellvertreter geworden, in welchem er jetzt vor Gott dasteht, so ist er eine Schöpfung. (2. Kor. 5, 17.)

Das ist das Zeugnis des Christus Gottes über den Zustand des Menschen, das der dem Menschen von Gott gewiesene und bereitete Weg zur Errettung und Seligkeit. Das sind die drei Stücke der Predigt des Kreuzes: Buße, Vergebung der Sünden und Wiedergeburt aus göttlichem Samen. Fehlt ein Stück dieser Verkündigung, so ist es nicht mehr die reine Lehre.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtskarten

mit deutschem und englischem Texte sind wieder zu mäßigen Preisen zu haben.

Englische

Serie 1—21	Karten	—	$1.25
Serie 2— 20	Karten	—	$1.00
Serie 3—12	Karten	—	.50¢
Serie 4—10	Karten	—	.35¢

Deutsche

Serie 1—12	Karten	—	$1.00
Serie 2—12	Karten	—	.75¢
Serie 3 —10	Karten	—	.50¢

(Mit einem Order von 5 Dollar und darüber darf man auch eine deutsche Schülerbibel bestellen. Preis $2.25.)

Man wende sich an:

John Klassen

701 Arlington St. — Winnipeg.

Einladung

zur lokalen SS. Konferenz

Der westliche SS. Distrikt der M. B. Gemeinden zu Justice, Griswold, Boissevain, Smith Hill und Holmfield und die kleineren Gruppen gedenkt, den 28. Oktober in der Kirche zu Smith Hill ihre lokale SS. Konferenz abzuhalten. Die Kirche ist 3 Meilen Süden und ½ Meile Westen von Enterprise Nr. 3 Hochweg. Beginn 10 Uhr morgens. Wir laden jederman herzlich ein, besonders die SS. Lehrer. Die Br. D. D. Derksen, A. H. Unruh und A. A. Kröker und Schw. Nettie Kröker sind bereit uns bez. dieser Gelegenheit zu dienen.

Im Auftrage der bewirtenden Gemeinde,

Wm. J. Martens

Betrifft das Warenlager in Saskatoon.

Es ist unsern Gemeinden bekannt, daß am 1. Oktober in Saskatoon auf der allgemeinen Sitzung der Gemeinden aller mennonitischen Richtungen in Saskatchewan beschlossen wurde, die Sammelstelle in Saskatoon einzurichten.

Dem Komitee ist es gelungen für diesen Zweck eine leer stehende Schule zu mieten. Montag, den 22. Oktober, wird das Warenlager eröffnet und die Gemeinden dürfen ihre eingekannten Produkte zum Lagerraum bringen. Hier werden selbige vom Regierungsinspektor untersucht, unter der Leitung des Lagerverwalters richtig gepackt und zum Versandt fertig gemacht werden.

Um das Abladen zu beschleunigen, werden die Gruppen gebeten, ihren Vorrat zu sammeln und, wenn möglich, zur selben

Zu verkaufen

70 Acker vom besten Land alles unter Kultur. Nahe am Hochweg, Licht und Wasser, Schulbuß, 5 Meilen von Abbotsford M. B. Versammlungshaus und Menn. Hochschule Grade 9—13. Modernes Haus 30 bei 60. Neue Cottage im 24 bei 24. Stall für 30 Kühe, Elektr. Milchmaschine, Garage und Granery. Monatliche Einnahme 800 Dollar. Preis 25,000 Doll. Halb Bar und Rest 5%. Land geht zu teilen weil 2 Häuser sind. Um Näheres wende man sich an D. D. Rempel, R. R. 1, Abbotsford, B. C. Eine sehr gute Gelegenheit. Gelegen zwischen Yarrow und Abbotsford.

Pred. Falk und Sänger dienen in der Union Gospel Mission, Winnipeg.

„Ich war auch dort."

In einer der Großstädte Amerikas lebte eine arme Familie. Wer in das Haus eintrat, der sah auf den ersten Blick, daß Armut, Elend und Unzufriedenheit dort herrschten und das Familienleben erschütterten. Der Familienvater gehörte zu der elenden Gesellschaft, die durch Trinken, Spielen, „Gambeln" und dunkle Geschäfte das liebliche Freudenglück in vielen, vielen Heimen schonungslos vernichtet. Er vergeudete, verzehrte und verspielte seinen Verdienst. Mißmutig und übelgelaunt kam er dann nach Hause und fiel über die Seinen mit groben Beschuldigungen und heftigem Schelten her, um sein belastetes Gewissen zu erleichtern. Auf der Bahn des Verderbens gehetzt und gedrängt, eilte er einer hoffnungslosen Ewigkeit entgegen, sich selbst u. andere unglücklich machend. Müde und unglücklich von dem Sklavendienst der Sünde schlich er eines Abends in eine Missionshalle. Wie ganz anders war es dort. Wie überwältigten ihn die süßen Klänge der Lieder. Wie sprach Gott zu ihm, und dann das Große, der Herr neigte sich huldreich zu ihm und seine Gnadenhand streckte sich tief nach unten, ja zog ihn aus der grausamen Grube und stellte ihn auf den ewigen Felsen, Christus. Der befreite auch ihn von der Macht der Sünde, machte ihn und sein Haus neu auf Grund des göttlichen Zuspruchs: „Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren."

Auch die Winnipeg Mission ist so eine Oase in dieser Stadt. Ein Hafen, der frei und offen ist für müde und gestrandete Schiffer auf dem Lebensmeere. In den letzten 3 Jahren durften wir dort den Leuchtturm Jesus Christus leuchten und das helle Rettungssignal über die tobenden Wogen der Zeit gleiten lassen. Auch durften wir durch die Opferwilligkeit vieler lieben Missionsfreunde diesen Menschen immer etwas zu essen geben. Das zog viele unter das Wort und öffnete bei manchen das kalte, harte Herz für Jesus. Davon überzeugt der Herr uns immer wieder. Eines Tages verließ ich den Raum eines Krankenhauses, als jemand meinen Namen nachrief. Ich wandte mich um u. erblickte auf einem Bette einen alten Mann mit einem blau verschwollenen Antlitz. Er war mir unbekannt, doch er wiederholte immer wieder „Ich war auch dort". Auf die Frage, wo er gewesen sei, sagte er: „In der Missionshalle an Main Straße". Er war nun hart gefallen, eine Kopfentzündung hatte sich eingestellt und seine Stunde des Abscheidens war nicht mehr ferne. Als er auf den Ernst seines Zustandes gerichtet und nach dem Verhälnis seiner Seele zu Gott gefragt wurde, antwortete er schwach aber ruhig: „Deshalb rief ich Dich, ich wollte Euch allen danken, daß Ihr mich dort mit dem Heiland bekannt gemacht habt, der auch mich angenommen hat und zu dem ich nun hingehe."

Ja, „ich war auch dort." Wirst du, lieber Leser, auch in diesem Jahre dort sein? Darf ich dich, lieber Missionsfreund, im Namen Jesu bitten, ja einladen auch mit uns zu sein? Willst du, wenn es dir möglich ist, uns mit einem Besuch stärken und ermutigen? Willst du mit deinen Gebeten dort mithelfen? Willst du beten, daß verlorene Sünder zum Heilande kommen? Willst du auch dort sein, indem du uns hilfst die Hungrigen zu speisen nach den Worten Jesu: „Gebt ihr ihnen zu essen"? Unser Gebet ist auch am Anfange dieses Missionsjahres: Gott, schenke uns viele Missionsfreunde mit einer brennenden, verzehrenden Liebe für eine verlorene Welt und segne all deine Kinder im Beten und Geben nach deiner Barmherzigkeit.

In herzlicher Liebe,
Eure Geschw. W. und L. Falk,
379 Boyd Ave., Winnipeg, Man

Dominion Tanners Ltd.
Jarvis & Arlington Str.
Winnipeg, Man.

Diese große moderne Gärberei hat jetzt Arbeit für Männer. 52 cents die Stunde zum Anfang, ständige Arbeit, drinnen, Gruppenversicherung und Hospitalisation zu erlangen. Ein großes Nachkriegsprogramm begonnen. Dieses ist eine Gelegenheit zu lebenslänglicher Arbeit für einen tüchtigen Mann.
Nachzufragen: National Selective Service, order 24540—1. King und William, Winnipeg, Man.

Zeit abliefern, damit man sich gegenseitig beim Abladen helfen kann.

Der Lagervorsteher ist Rev. Abram Dyck, Saskatoon. Er stellt die Quittungen aus und versorgt die Gemeinden mit „Stickers".

Ueber den Versand des Mehles hat Menno Klassen in unsern Blättern berichtet.

Wir wollen uns alle miteinander viel Mühe geben das Einkannen richtig zu besorgen, damit die Produkte nicht verkommen und das Projekt vor einem Fiako bewahrt bleibt.

Die Adresse des Lagerraumes ist: 1500—8th Avenue, North, Saskatoon, Saskatchewan.

Saskatoon, Sask.
J. J. Thießen,
443—3rd Ave., N.,

Bekanntmachung für Prediger.

Auf Wunsch der Konferenzen und auch der Canadian Passenger Association werde ich weiter die Applikationen für Halbfahrtbüchlein mit unterschreiben. Die Brüder die jetzt Büchlein haben, haben fürs nächste Jahr nur das letzte Blatt aus dem Büchlein auszufüllen, zu unterschreiben und mit $2.00 an die Canadian Passenger Association, 320 Union St., Winnipeg, Man. einzuschicken, da ich die ganze Liste bestätige. Sollten Prediger zum ersten Mal mit einer Applikation kommen, so sende man dieselbe an meine Adresse, und es ist geregelt worden, daß dieselben, wenn berechtigt, sofort erledigt werden, auch wenn ich nicht immer zu Hause werde sein.

Euer Diener
Herman Neufeld, 701 Arlington St., Winnipeg, Man.

Christian Library, Osoyoos, B. C.

Es ist schon einige Zeit verstrichen, seit, der erste Brief geschickt wurde. In der Zwischenzeit hat sich vieles ereignet. Der Krieg ist nun zu Ende, aber die Not und das Elend der vom Kriegswüten heimgesuchten Länder ist noch lange nicht beseitigt. Man rechnet mit einer Hungersnot und schlimmen Seuchen. Wie können wir doch Gott danken, daß wir hier in Canada verschont geblieben sind vor diesen entsetzlichen Uebeln. Daß Gott uns hier hat übrig bleiben lassen ist kein leerer Zufall. Denn alles, was Gott tut oder geschehen läßt, hat einen besonderen Zweck, und wohl den Menschen, die den Willen Gottes erkennen. Wenn wir darüber nachdenken, warum uns Gott verschont, dann müssen wir zu der Ueberzeugung kommen, daß es geschehen ist, um uns zu warnen und uns vorzubereiten für die Zeiten der Strafgerichte Gottes, damit wir Ihm leben und mit aller Weltlichkeit und Sünde brechen. Und dann läßt uns Gott dieses unsagbare Elend anderer Länder beobachten, damit wir unsere Gesinnung an den Tag legen sollen, die der unseres Herrn und Meisters Jesus Christus ähnlich sein soll. Wie der Herr einstmals Seinen Zuhörern den barmherzigen Samariter als Muster der rechten Gesinnung derstellte, so ist es auch unsere Aufgabe heute, ernstlich mitzuhelfen, die schreckliche Not in Europa zu lindern. Wir wollen nicht den Fehler machen, den der Priester und der Levit machten, als sie den armen Menschen in seinem Blute sahen und auf der andern Seite des Weges vorübergingen. Der Samariter fürchtete nicht die Entbehrungen, die ihm sein Liebesdienst einbrachte, er fürchtete auch nicht die Ausgaben. Laßt uns auch in solcher Gesinnung vor Gott erfunden werden.

„Wahrlich, ich sage euch, was immer ihr getan habt, einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan." (Matth. 25, 40.)

Wie können wir aber helfen in dieser Sache? Der Einzelne kann es nicht allein machen, dazu sind die Schwierigkeiten wegen der Entfernung und anderer Dinge wegen zu groß. Aber wenn sich die Gläubigen zu diesem Zwecke zusammentun, um gemeinsam den andern solchen Liebesdienst zu erweisen, dann ist es gut möglich.

Auch ich habe darüber nachgedacht, wie es zu machen wäre. Da bekam ich vor einigen Tagen Nachricht aus der Schweiz, daß die deutschen Verlags- und Bibelhäuser fast alle vernichtet seien, und daß drüben eine Nachfrage nach Bibeln sei, und daß der Mittel nicht genug wären. Und hier ist es, wo wir mit unserer Hilfe eingreifen können.

Man kann nicht denken, daß nach Jahren des Krieges und der Gottentfremdung, gerade in Deutschland, wo ihre Ansichten, ihre Pläne und dergleichen zusammengebrochen sind, ein tiefes und ernstes Fragen nach Gott und Erlösung aufgekommen sein muß. Will man eine Verhärtung der Herzen verhüten, dann laßt uns beweisen, daß wir Christen sind. Wenn wir uns alle zusammentun und noch andere dazu gewinnen, um an diesem Hilfswerk mitzuarbeiten, dann kann etwas Gutes darauskommen. Haben wir in Friedenszeiten die vielen schönen Bücher bekommen und gelesen, die so manches Herz aufgerichtet haben, sollten wir nicht jetzt, wo die Not drüben ist, ihnen von unserm Ueberflusse auch etwas mitteilen?

Wir könnten aus unserer Mitte jemanden vom Herrn erbitten, der ach drüben geschickt soll, um das Werk eines Bibelkolporteurs zu übernehmen. Dabei sollte er auch Versammlung halten, wo es möglich wäre, Hausbesuche machen, wo es angebracht ist, mit den gläubigen Kreisen in Verbindung treten und sonstiges tun, wie der Herr anleitet. Wir alle zusammen könnten einen solchen wohl mit Material ausrüsten, daß er im Segen dort wirken kann. Und wir hier könnten besonders jetzt in dieser Zeit, wo der Verdienst höher ist als in irgend einer andern Zeit, Traktate und Schriften drucken lassen, die besonders für jene Verhältnisse passen, damit sie dort verbreitet werden können.

Es könnten auch Kleider gesammelt werden, um sie dort an die Christen verteilen zu lassen. Das sind alle Möglichkeiten, wie wir helfen könnten, es mögen aber noch viele andere Gelegenheiten sein, die uns jetzt nicht in den Sinn kommen. Aber die Zeit des Handelns ist da.

Nun möchte ich Euch alle bitten, schreibt doch, wie Ihr darüber denkt und ob und wie Ihr mithelfen könnt und wollt. Wer andere bessere Hilfsmöglichkeiten weiß, der sage auch davon. Und wer jemand weiß, der geeignet wäre, nach drüben zu gehen, der möge es auch schreiben. Aus allen Zuschriften kann man dann ersehen, wie die Meinung ist, und wir könnten uns auf einen allgemeinen Hilfsplan einigen um ihn kräftig durchzuführen.

Bis dieses aber alles zustande kommt, laßt uns ernsthaft zum Herrn beten, wegen dieser Angelegenheiten. Denn es ist Gottes Werk, welches wir betreiben wollen, und wir wollen gewiß sein, daß seine Hilfe mit uns ist. Lasset uns auch beten für die Herzen drüben, daß sie nicht mutlos werden in diesen Tagen der schrecklichen Not. Besonders für die Christen jener Länder laßt uns beten, daß sie standhaft bleiben, und daß sich die Herzen anderer nicht verhärten wegen dieses großen Elends. Viele haben Hab und Gut verloren, Angehörige, Eltern, Kinder, getötet, wenig Lebensmittel, ... da tut Eile not, daß sie die Hilfe zur rechten Zeit erreicht. Und bis zu der Zeit und weiterhin, können wir ihnen durch Gebet Trost und Anteilnahme erweisen. Wer weiß, ob wir nicht auch einmal in solche ähnliche Lage kommen können, denn es ist alles möglich. Wie wohl wird es uns dann tun, wenn wir wissen, daß unsere christlichen Brüder und Schwestern mit uns beten und ringen. Laßt uns deshalb von der großen Kraft des aufrichtigen und gemeinsamen Gebetes ausgibig Gebrauch machen, denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernst ist.

Bitte, schreibt bald, damit nicht alles zu sehr in die Länge gezogen wird, und damit wir unser Hilfswerk schon vor dem Winter beginnen können.

Es grüßt Euch alle in herzlicher Verbundenheit durch das erlösende Blut unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi

H. Oestreich.

P. S. Diesem Gemeinschaftsbrief ist noch ein Schreiben über das geplante Hilfswerk beigelegt. Wer noch mehr Exemplare davon will oder von diesem Gemeinschaftsbrief, der möge darum schreiben, damit möglichst viele an diesem Werk zusammen arbeiten.

Früher: Wembly, Alta.
Jetzt: Sardis, B. C.
H. J. Martens.

Früher: Herbert, Sask.
Jetzt: c/o Paul J. Wiebe.
John P. Wiebe.

Bekanntmachung

Wie schon vom Manitoba Jugendkomitee bekanntgemacht, finden den 2. und 3. November in Winnipeg Dirigenten-Kurse statt, mit abschließendem Sängerfest am 4. November, von den Chören in Winnipeg und Umgebung. Die Kurse für Sänger und Dirigenten beginnen um 9.30 morgens den 2. November in der Kirche der Schönwieser Gemeinde Ecke Alexander Ave. und Ellen str.

Für auswärtige Gäste wird für Quartier gesorgt werden.

Alle Dirigenten, Sänger und Gesangfreunde sind herzlich eingeladen.

Leiter der Kurse
J. Konrad

Bekanntmachung

Sonntag den 4. Nov. wird die Bibelschule ihr Eröffnungsfest haben und wir erwarten auch an diesem Tage Br. Hiebert unter uns zu haben. Wir heißen alle herzlich Willkommen zu diesen Versammlungen und bitten um reiche Beteiligung. Gott mit uns!

Im Namen der Gemeinde und des Bibel-Schul-Direktoriums
H. S. Voth

Einladung

Die M. B. Gemeide zu Winkler, Manitoba, ladet hiermit alle lieben Freunde und Stationen herzlich ein zu ihrem Ernte-Dank und Missionsfest. Dieses Fest findet statt am 28. Oktober, 10 Uhr morgens beginnend. Des Mittags sorgt die Gemeinde für ein Liebesmahl.

Wir haben in Aussicht daß Dr. Peter C. Hiebert, von Hillsboro Kansas, der Vorsitzer des M. C. C. Werkes in den Staaten uns an dem Tage dienen wird, mit Ansprachen.

Da die Winkler Bibelschule gleich den folgenden Montag den 29. wieder ihre Türen öffnet zum Unterricht, so wird Dr. Hiebert vor den Studenten jeden Nachmittag um 2 Uhr. in der Woche mit Vorträgen dienen und jeden Abend während der Woche in der Kirche der M. B. Gemeinde Versammlungen abhalten die um ½8 Uhr beginnen werden.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

Unlängst hörte ich einen bekannten Archäologen und Direktor eines Weltmuseums in einem seiner Vorträge hervorheben, daß man beim Ueberschauen der rückliegenden Jahrtausende auch unter den Forschern zu der Erkenntnis gelange, daß Christus gleichsam wie ein aufrechtstehender Balken einer Wage im Mittelpunkt der Geschichte stehe, und daß sich mit seinem Erscheinen auf Erden die Weltgeschichte in zwei Hälften teile. Der eine Teil des Querbalkens der Wage weise nach rückwärts, in die Vergangenheit, während der andere Teil nach vorn, in die Zukunft, zeige.

Um die Wende unseres Jahrhunderts lebte ich einige Jahre in London und hatte einmal Gelegenheit, die vor Tausenden von Menschen gehaltenen Frühjahrsvorträge des damals in der christlichen Welt sehr bekannten, weltumreisten Gottesmannes Dr. A. T. Pierson in Exeter Hall zu besuchen.

Nach meinen mancherlei Kreuz- und Querfahrten im Orient mußte ich oft an ein bedeutsames Wort Piersons denken, das er in einem seiner Bücher niedergelegt hatte. Wohl kaum ein anderer vermochte es treffender als er zu sagen, was einerseits der alten Welt fehlte, und wie andererseits durch den Verfall der alten Kulturen von höherer als Menschenhand ein Zustand herbeigeführt worden war, der es möglich machte, die neue, die „erfüllte" Zeit einzuleiten. Pierson führt aus:

„Für das Segnen, wie für das Fluchen, gibt es eine geeignete und erfüllte Zeit. Die Ankunft Christi verzögerte sich, bis die Welt bereitgemacht und die rechte und die geeignete Zeit für seine Geburt erschienen war. Die Obelisken der Weissagung hatten jahrhundertelang ungelesen gestanden und warteten auf den Meister der Geschichte, der ihre Hieroglyphen verdolmetschen und die Lösung ihrer Rätsel geben sollte. Alle falschen Religionen waren gewogen und zu leicht erfunden worden. Die Lehre Zarathustras mit ihrer Sonnenanbetung, die griechische Philosophie mit ihrer Weisheit und ihrem Schönheitskult, das römische Weltreich mit seiner Macht und seiner Organisation, die indische Mystik, die chinesische Ahnenverehrung — sie alle hatten durchaus und fraglos nicht ausgerichtet, den Verfall aufzuhalten, und selbst das Judentum war nur ein Blattgerippe von Formen, daraus der Saft der Frömmigkeit gewichen war. So fühlte die Menschheit das Bedürfnis nach einer großen Reiigionserneuerung.

Es gab eine positive wie negative Vorbereitung, Die römischen Kriegszüge hatten eine Straße gebahnt vom goldenen Meilenstein auf dem Forum Roms bis zu den Enden der Erde; und der griechische Dialekt hatte sogar in Syrien schnelle Räder geschmiedet, auf denen der Wagen des Evangeliums die Straßen dahineilen konnte. Allgemeiner Friede herrschte, kein Krieg entzweite länger die Völker, schloß ihre Tore, verrammelte ihre Häfen. Das allgemeine und bewußte Verlangen nach einer mehr befriedigenden Religion war die Prophezeiung auf einen neuen Lehrer und Erlöser. Und in jedem Lande gab es Seher die auf den Stern warteten, der die Ankunft des „Verlangens aller Völker" verkündigte.

Wir möchten dem noch hinzufügen, daß der Blick in die Weltlage vor 2000 Jahren auf die bewunderungswürdige Tatsache gelenkt wird, daß bei dem Auftreten Christi auf dieser Erde von den bis jetzt wörtlich und auffallend erfüllten 500 bis 600 alttestamentlichen Prophezeiungen 200 allein in bezug auf ihn in Erfüllung gegangen sind. Nichts stieß ihm zu, was nicht schon 400 bis 1700 Jahre vor seiner Geburt vorausgesagt worden wäre. — Selbst wenn wir die bisher berühmtesten Weltregenten vor unserem geistigen Auge Revue passieren ließen, wo in aller Welt könnte ein Aehnliches festgestellt werden, daß so viele Heroldsrufe einem Großen dieser Erde auf Hunderte von Jahren vorausgingen?

Von Haifa über Tyrus und Sidon nach Damaskus.

Nachdem unser Schiff nach fünftägiger Ueberfahrt vor Europa an der Küste. des heiligen Landes Anker gegangen ist, betreten wir in Haifa d. heute aussichtsreichsten Ort Paläftinas. Noch v. wenigen Jahren war Haifa ein ganz bescheidener Platz an d. Meeresküste, Jaffa, der bis dahin der führende Hafen Palästinas war, ist von Haifa in den letzten Jahren vollkommen überflügelt worden. Für das ganze Land gestaltet sich eine neue Zukunft in einem Tempo, wie es der Orientale bisher nicht kannte.

Da wir am Schluß unseres Aufenthalts im Heiligen Land noch einige Tage auf den Höhen des Karmel und somit auch in Haifa verweilen, fassen wir Damaskus als unser nächstes Ziel ins Auge. In wenigen Stunden, scharf am Gestade des Mittelmeers entlang, liegt der nur 147 Kilometer lange Weg zwischen Haifa und Beirut hinter uns. Ueber steile Abhänge hinweg läuft unser Wagen in herrlicher Fahrt an Akko, dann an den alten berühmten Küstenplätzen Tyrus und Sidon vorüber. Der Glanz dieser Plätze, der uns in Hes. 20-28 geschildert wird, ist längst dahin. Gottes Zorn ging einst über den Hochmut des Fürsten von Tyrus hernieder. Heute sieht man nur noch vom Meer umspülte Felsüberbleibsel dieser für uneinnehmbar gehaltenen Seefestungen. Die Fischer breiten darauf ihre Netze aus, wie es in Hes. 26, 5 vorausgesagt wurde. Beim Anblick der Trümmer von Tyrus und Sidon wird man aber auch an den Wehruf Christi erinnert: „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Wären solche Taten zu Tyrus und Sidon geschehen, wie bei euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Buße getan!"

In voller Fahrt über den Libanon mit ihren schneebedeckten Höhen steuerten wir auf Damaskus zu. Hierbei steigt mir aus einem vorhergehenden Jahr eine Nachtfahrt über den Antilibanon in der Erinnerung auf. Mit vier Schwestern des Genfer Kantonsspitals mußte ich eines Abends noch von Damaskus nach Baalbek fahren. Der Tag ging bereits zur Neige, als wir den Antilibanon erreicht hatten. Die im Orient nach Sonnenuntergang schnell eintretende Dunkelheit hüllte unser Auto völlig ein. Unser tüchtiger arabischer Chauffeur steuerte den Wagen geschickt durch Schluchten, Täler und über Anhöhen. Da wurden die Scheinwerfer des Wagens plötzlich auf eine Reihe daherkommender Kamele, dann wieder auf eine Herde Schafe gerrichtet. Als das grelle Autolicht auf die unzähligen Augen der Schafe fiel, strahlten diese wie Glühlichter. A mHimmel funkelten die Sterne, und während unser Wagen mit 60 Kilometer Geschwindigkeit dahineilt, steigt aus unseren Herzen ein Lied ums andere: „Großer Gott, wir loben dich!", „Harre, meine Seele!", „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh'?"

Nachdem wir den Fluß Barada passiert hatten, erreichten wir abends Damaskus. Am nächsten Morgen erwachten wir in dieser wohl ältesten Stadt der Welt. Von einem Enkel Noahs gegründet, ist die Stadt heute für den Araber und Mohammedaner die „Perle des Orients", vor allem die Perle der syrischen Städte. Der Orientale gibt ihr weitere Kosenamen wie „Auge der Wüste", „Muttermal auf der Wange der Welt", „Halsband der Schönheit", „Blume des Paradieses", „Gefilde der himmlischen Pfauen".

Es knüpfen sich manche Legenden an die Stadt. Der Prophet Mohammed soll sie nie betreten haben. Als er in der Nähe kam und von der Anhöhe (Salehije) auf sie niederschaute, soll er seine Begleitung gefragt haben, wie dieser Ort heiße. Man antwortete ihm, es sei das Paradies, worauf er gesagt haben soll: „Dann gehe ich nicht hinein, denn ich will in das himmlische Paradies." Die Legende behauptet auch, daß Adam und Eva in einer Felsspalte von Salehiji den erschlagenen Abel begraben hätten.

Hinter den weltberühmten Gärten von Damaskus mit ihrer unerschöpflichen Fruchtbarkeit erblicken wir die alte Kalifenstadt mit ihrem blendend weißen Häusermeer und ihren zahlreichen Minaretten. Der wirtschaftliche Aufstieg von Damaskus hängt unmittelbar mit dem Siegeslauf desIslams zusammen. Derselbe ging über Hedschas (622), über die Gegend am Euphrat und Tigris (637), über Aegypten (642), über Nordafrika und Tripolis (643), über Cypern (649), über Südpersien gegen die Saaniden (650), dann gegen Byzanz.

Mit reichen Eindrücken kehrt man von einem Rundgang durch Damaskus zurück. In den Basarstraßen begegnet man einem bunten Menschengewühl. Alte Karawanserien nehmen uns auf, monumentale Chane fallen in die Augen. Der Chan Asad-Pascha soll angeblich 2000 Kamele und 5000 Menschen beherbergen können. Ein großer mohammedanischer Friedhof befindet sich außerhalb der Stadt, auf dem auch Fatime, die Tochter des Propheten Mohammed, begraben liegt.

Das größte Prachtstück von Damaskus bildet die Omaijaden-Moschee. Mit Muawij, der seinem Haus die erbliche Nachfolge im Kalifat zu sichern wußte, beginnt die Dynastie der Omaijden, die bis zum Jahr 750 dauerte. Die Hauptstadt dieses Reiches wurde Damaskus, das seinen Höhepunkt in der Zeit des Kalifen Welid (705—715) erlebte. Sein Feldherr Musa rückte in Nordafrika bis an den Atlantischen Ozean vor, und dessen Untergeneral Tarik setzte als Erster über die Meerenge nach Spanien über. Der Name Gibraltar (Gebel el Tarik. Berg des Tarik) hält die Erinnerung an ihn noch heute lebendig. Der Gotenkönig wurde vernichtend geschlagen (711) ud in kurzer Zeit ganz Spanien dem Kalifen unterworfen. Ja, bis über die Pyrenäen, tief nach Frankreich hinein, streiften die arabischen Scharen, während sie zugleich im Osten an die Tore Konstantinopels pochten. Erst Karl Martell (der Hammer) setzte in der Entscheidungsschlacht von Tours und Poitiers im Jahre 732 dem Vordringen der Araber in Frankreich ein endgültiges Halt entgegen. 375,000 Araber bedeckten das Schlachtfeld.

In Damaskus hat sich Wel'd in der Omaijaden-Moschee ein bleibendes Denkmal geschaffen. Sie erhebt sich an der Stelle der alten christlichen Basilika, die als großes Heiligtum das auch heute noch dort von allen Mohammedanern verehrte Haupt Johannis des Täufers enthalten haben soll.

Unter den drei gen Himmel ragenden Minaretten befindet sich auch ein „Medinet Isa", d. h. Minarett Jesu. Die Mohammedaner glauben, daß Jesus auf diesem Minarett wiederkomme und von ihm zur Erde niedersteige, um das Weltgericht zu halten.

Eine Merkwürdigkeit tritt hier zutage. Im Jahre 66 v. Chr. wandelten hier die Römer einen alten phönizischen Tempel in einen Jupitertempel um. Unter Theodosius dem Großen bekehrte sich der Gouverneur von Damaskus zum Christentum und baute an der Stelle des Jupitertempels eine christliche Basilika. Teile des Tempels wurden in sie mit hineingemauert, was an dem heute noch vorhandenen Tempelgesims deutlich erkennbar ist. An einer Stelle finden wir in griechischer Sprache die darauf eingemeißelte Inschrift, die in Anlehnung an Ps. 145, 13 übersetzt lautet: „Dein Reich, o Christus, ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für." Vermutlich schrieb das eine Christenhand auf den Stein, als der heidnische Tempel fiel und das Christentum in Damaskus den Sieg errang. Diese Inschrift, welche keine Hand des Islams vernichten durfte, ist 1850 von einem deutschen Gelehrten in der Omaijaden- Moschee wieder entdeckt worden. Man hatte sie nur mit Mörtel unsichtbar gemacht.

Paulus sah die Stadt von fern. (Apg.9.) Da umstrahlte ihn plötzlich in d. heißen Mittagssonne ein wunderbares Licht vom Himmel, das heller als die glühende Sonne des Orients leuchtete Er vernahm die Stimme: „Saul! Saul! Was verfolgst du mich?" Geblendet wurde er in die Stadt, in das Haus des Ananias, geführt. Heute finden wir noch die Ueberreste aus jener Zeit. Die „Gasse, die da heißt die gerade", (Apg. 9, 11) ist auch heute noch vorhanden.

Im Osten der Stadt standen wir vor der alten Stadtmauer, über die der Apostel Paulus auf der Flucht vor den ihm nachstellenden Juden im Korb herabgelassen wurde. Auf dieser Mauer befinden sich heute noch bewohnte Räume, und man kann sich an dieser Stelle die Begebenheit von damals gut vergegenwärtigen.

Vor unserem Abschied von Damaskus besichtigten wir noch im Garagenhof der Nairn-Transport-Co. das von der Bender-Body-Company and Marmon-Herrington-Co. in U. S. A. für den Dienst Damaskus—Bagdad hergestellte 70 englische Fuß lange, mit 18 Reifen versehene größte Wüstenauto der Welt, das wir dem Leser im Bild zeigen. Die Belebung der Wüste nimmt in unseren Tagen immer größere Form an.

Am See Genezareth.

Wenn man die galiläischen Fischer am See Genezareth heute betrachtet und am Westufer des Sees inmitten des Lebens und Treibens von Tiberias, der einzigen Stadt dieser Gegend, steht, könnte man wie von jedem anderen Ort der Erde sagen: „Hier geht alles seinen alten Gang." Denkt man aber daran, daß diese Gegend der ausersehene Platz eines großen Teils der biblischen Begebenheiten war und daß am Nordufer dieses wunderbar ruhigen Sees sich die großen Taten Jesu in Galiläa abspielten, so überrieseln einen unwillkürlich heilige Schauer.

Man braucht kein großer Bibelkenner zu sein, um hier am Gestade dieses blauen Sees, inmitten der Lilien auf dem Feld, den geeignetsten Platz für göttliche Offenbarungen zu sehen. Der Araber nennt diesen See „das blaue Auge Gottes" und fügt hinzu, daß von allen Seen der Erde Gott diesen See zuerst geschaffen habe. Vielfach sagt man auch, daß der See Genezareth, der die Spitzform einer Harfe zeigt, die Harfe Gottes sei, auf der der Herr Jesus die vier Evangelien spielte.

Zur Zeit Jesu standen hier die Städte Kapernaum, Bethsaida, Magdala und Chorazin. Nachdem der Vierfürst Herodes Johannes den Täufer in der Burg Machäus am Toten Meer hatte enthaupten lassen, zog sich Jesus nach Galiläa zurück. Von den Wun-

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

dern, die er in der Zeit seiner Wirksamkeit auf Erden tat, entfällt ein großer Teil in diese Gegend. An den Ufern dieses Sees erfüllte sich buchstäblich das Wort, das Matthäus so fein in sein Evangelium einzufügen verstand, indem er berichtete:

„Als Jesus aber die Gefangennahme des Johannes erfuhr, zog er sich nach Galiläa zurück; er verließ jedoch Nazareth und nahm seinen Wohnsitz in Kapernaum, das am See liegt, im Grenzgebiet von Sebulon und Naphtali, damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde: „Das Land Sebulon und das Land Naphtali, das nach dem See zu liegt, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden, das Volk, das in Finsternis sitzt, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Lande und Schatten des Todes wohnen. ist ein Licht aufgegangen.“ (Jes. 8, 23; 9, 1.)“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Werkstatt des Meisters.

(G. Enns.)

„Auf keinen Fall rate ich Ihnen hier abzusteigen. Dieses ist ein ganz elender Winkel inmitten der wilden Prärie, wo die Füchse und Wölfe sich gute Nacht sagen Fahren sie doch bis zur nächsten Station wo Sie wenigstens Unterkunft finden.“

Es war schon nach Mitternacht in einem Passagierzuge zwischen Saskatoon und Edmonton, als

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs“ bei: **J. Dyck**, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 503659

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wirkt der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg. /Nahe an Main Str./

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark“, „Gospel of John“ and „Practical Christian Living“. Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches Dein Problem ist. —Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible“ Broadcast, box 233, Lincoln 1, **Nebr.** Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Man bestelle sich „Radio logs“ (Stationenverzeichnisse) zum freien Verteilen

diese Unterhaltung stattfand. Der Redner war ein gutmütiger Zug Kondukteur, und ich war der bedrückte dastehende Zuhörer.

Wie ein Feldmarschall hatte ich oft während der letzten drei Jahre vor der Landkarte Saskatchewan's gestanden und aufmerksam die Bahnverbindungen studiert. Zweimal vorher hatte ich versucht Abstecher von der Hauptbahnlinie nach Superb zu machen, aber immer waren meine Unternehmungen an deren Unausfürbarkeit gescheitert.

Kurz vor meiner Abreise von Toronto telephonierte ich der Bahngesellschaft, die höflicherweise mir eine Freikarte zur Verfügung gestellt hatte.

„Ganz unmöglich! Auf keinen Fall können wir den Zug ihrethalben in Redford anhalten“, antwortete kategorisch eine Frauenstimme am anderen Ende des Drahtes. „Redford ist nur ein Anhaltsplatz für Güterzeuge und sonst nichts.“

Verstimmt bat ich sie mich mit ihrem Vorgesetzten zu verbinden. Sollten meine Pläne wieder zu Wasser werden? Fast verschworen hatte ich mich daß es dieses mal gelingen sollte.

Der gestrenge Herr Vorgesetzte war nicht so streng, als ich mich ihm gehörig vorgestellt hatte. Also, Journalist sind sie? Well, well. Wird sich schon machen lassen. Fahren sie nur los. Sprechen sie in Winnipeg bei Herrn So und So vor, der wird ihnen schon Bescheid geben, sagte der schlaue Beamte, um mich nur ja loß zu werden.

In Winnipeg angekommen begab ich mich mit zitternden Knien zu dem hohen Herrn. „Daraus wird nichts,“ schnauzte der gnädige Beamte mich ungnädig an.

„Ja, aber ich muß doch in Redford umsteigen, um nach Superb zu gelangen,“ begehrte ich auf.

Jedoch er hatte mir schon den Rücken gekehrt und ließ mich unbachtet stehen. Etwas bedrückt stieg ich in den Zug. Was nun? Sollten meine Pläne wieder zu Wasser werden? Kurz hielt ich Kriegsrat mit mir selbst und entschloß mich, meine Taktik zu ändern. Laut Fahrkarte ging nur einmal in der Woche ein Zug von Wilkie in die Richtung von Superb und dieser Zug kreuzte die Hauptbahnlinie in Redford. Also, in Redford mußte ich umsteigen!

Nicht umsonst habe ich Dale Carnegies' Buch „How to win friends and influence people“ gelesen. Unauffällig setzte ich mich zum redseeligen Zugführer. Nur zu gern war er zu einem Plauderstündchen bereit.... Also Rußländer sind Sie? Well, well! Was sie nicht sagen. Gewaltiges Volk, die Russen. Freut mich sie kennen zu lernen. Wo sagten sie fahren sie hin? Nach Superb? Habe nie von einem Schriftsteller dort gehört. Und der Mann kommt auch von Rußland? Habe immer gesagt die Russen sind ganze Kerle. Die bringens zu was in dieser Welt..... Bestimmt hält der Zug in Redford an. Ich verlasse den Zug vor Saskatoon, aber ich werde meinem Kollegen einen Wink geben.

Auf der letzten größeren Station vor Reford begab ich mich auf die Stationsplatform, um Erkundigung einzuholen. Ein gewaltig großer Beamter der Königlichen Canadischen Berittenen Polizei in rot-blau-gelber Uniform stand mit gespreizten Beinen majestätisch vor dem Stationsgebäude. Seine Reitpeitsche klatschte spielend auf die blank bestiefelten Beine, während seine Sporen leise dabei klirrten. Eine edle Gestalt wie sie nur die R. C. M. P. aufzubeweisen imstande ist.

Fast schüchtern näherte ich mich ihm. Keine Muskel zuckte in seinem vornehmn geschnittenen Gesichte als ich ihn ansprach. „Kenne ich nicht. Habe nie von dem Nest gehört,“ sagte er geschäftsmäßig höflich. „Bin selbst fremd hier“, erklärte er.

Enttäuscht wandte ich mich ab und ein paar daneben stehenden „Old Timers“ zu die, ohne Neugier zu verraten, mich mit ihren klugen Augen fixierten. Es waren typisch aussehende Landstrolche wie ich sie vor manchen Jahren kennen gelernt hatte als ich fast alljährig in den Westen zog, um in den Erntemonaten mir das nötige Geld zum Studium zu erwerben.

Gemütlich gegen das Stationsgebäude gelehnt standen die Strolche, an ihren Pfeifen saugend, da. Buntfarbige, groß-behockte Hemde und eng anschließende Pumphosen, deren Farbe nicht festzusellen war, verrieten dürre, aber sehnige Gestalten. Ihre nicht kleine Füße steckten in Knie-hohen schäbig aussehenden Schnürstiefeln. Ein rotes Taschentuch lose um den Hals geknüpft und ein grauer Filzhut von unbekanntem Jahrgang keck auf das rechte Ohr gedrückt, machten die ganze Kleidung aus.

„Gents“, sprach ich einen dieser Strauchdiebe höflich an, mit Betonug auf „Gents“, „Wo kann man in Reford Unterschlupf finden für die Nacht?“

Gemächlich nahm der so angeredete seine inzwischen ausgegangene Pfeife mit der linken Hand aus seinem Munde, kräuselte seine Lippen und entließ durch eine Zahnlücke einen mächtigen Strahl schwarz-gräulichen Tabaksafts. Dann zog er aus seiner Hosentasche ein altes Messer hervor; entnahm seiner Weste eine Tafel klebrigen Kautabaks und schnitzelte an derselben herum bis seine gehölte Hand ein Drittel voll war. Ohne irgend welche Eile zu verraten führte er dieselben an den Mund und mit seinen fraglich aussehenden Daumen und Zeigefinger stopfte er sich die dunkle Masse hinter die Backen.

Wie gebahnt stand ich da dem Mann zusehend und auf eine Antwort wartend.

„Mister,“ sagte er mit der größten Seelenruh in der Welt. „Mister, eine gute Schichte Büffelgraß zur Unterlage und den ausgesternten Abendhimmel zur Decke — das ist ihre Herberge— Sind sie mit einer guten Portion Tabak und Zündhölzern versehen?“ fügte er fragend hinzu. „Die Mücken, die sind dort fürchterlich,“ warnte er.

Ausgesternter Himmel; heulende Wölfe inmitten der weiten wilden Prairie. Einsam liege ich am prasselnden Lagerfeuer und horche gespannt auf gedämpfte Fußtritte in weiter Ferne. Blutdürstige Indianer, mit Bogen und Pfeil bewaffnet, schleichen durch das hohe Büffelgras auf der Suche nach Bleichgesichtern deren Skalp sie an ihren Gürtel hängen wollen.

Und nun entbrennt der Kampf. Bald sind die Rothäute besiegt und flehen um Gnade. Um das Feuer herum sitzen die Häuptlinge und ich, der einzige weiße Mann, die Friedenspfeife rauchend, ewige Freundschaft einander schwörend.....

O, da geht meine Phantasie wieder mit mir durch. Das rote Blut in meinen Adern beginnt zu wallen. Der Abendteurer in mir ist erwacht..... Das gibt aber eine Geschichte!

Ganz begeistert von dem Plan allein in der weiten Steppe zu bivakieren und allerlei Spukgeschichten zu erleben, schaffte ich mir einen Vorrat von Zündhölzern an. In den Zug zurückgekehrt, raffte ich alle Zeitungen und sonstiges Papier zusammen u. stopfte meine Koffer voll, um ein Feuer beginnen zu können. Gespannt sehe ich auf meine Uhr. Noch sechs Minuten und wir sind am Ziel.

Schon glaube ich das Anziehen der Bremsen zu hören, das Kreischen der Räder. Fester ergreife ich die Griffe meiner Koffer und schicke mich, meinen Waggon zu verlassen. Da, zu meiner großen Enttäuschung, ertönt an mein gespannt lauschendes Ohr die Stimme des grauharrigen Zugführers: „Fahren sie doch bis zum nächsten Städtchen und bleiben sie daselbst zur Herberge.“

Warum muß es im Leben immer alte und verständige Menschen geben die einem jeglichen Spaß verderben? Darf man denn nie ungehindert eine Torheit begehen? Auch nicht einmal eine unschuldige?

Trotzdem ich die Mitte des Lebens überschritten habe, kommt mir oft ein jugendlicher Uebermut an, und als mich unlängst jemand einen 20 jährigen Jüngling schallt, faßte ich's als ein Kompliment auf.

Jedoch, der Stimme der Weisheit folgend warf ich mich mit einem tiefen Seufzer zurück in die Polster. Nur ungern ergab ich mich meinem Schicksal. . .

Für Geld und gute Worte fand ich in dem einzigen Hotel des Städtchens ein Nachtquartier. Voller Unruhe wälzte ich mich die Nacht hindurch in meinen Kissen. Wie würde ich nur nach der 10 Meilen entfernten Station kommen, um dort meinen Zug nach Superb zu besteigen?

Vergessen hatte ich, d. ich im frendschaftlichen Westen sei und nicht im kaltberechnenden Osten; im Westen wo ein Mann ein Mensch ist und nicht eine schuftende Maschine; wo der landreiche, aber geldarme Bauer gelernt hat, seinen entfernt wohnenden Nachbarn richtig einzuschätzen. Nicht das größte Bankguthaben, nicht wirtschaftlicher Erfolg ist der Maßstab für den Erfolg im Leben, sondern die Anzahl seiner wahren Freunde.

Und so löste sich auch dieses Problem. Ein Universitätstudent aus Toronto den ich im Gasthaus vorfand, und der auch meines Weges zog, hatte einen Bauern ausgekundschaftet der uns für gute Worte und ohne Geld zum Bahnhof mitnahm. Und so ging's denn in früher Morgenstunde, über holprige Wege im alten Ford in die herrliche Gottesnatur.

Schon stand unser stählernes Roß auf den Schienen, scheinbar auf seine Reisegesellschaft wartend. Aber das schien auch nur so. Wiederum hatte ich vergessen daß ich nicht im geschäftigen Osten sondern im gemütlichen Westen sei. Unser Zug, der nm 9.30 losgehen sollte, kroch erst um 11 Uhr mit einer 10—Meilen die Stunde Geschwindigkeit aus dem Bahnhof. Gemächlich schlängelte er durch die weiten Steppen. Mein ungeduldiger, an Pünktlichkeit gewöhnter Geist, flog dem Zuge voraus, um aber immer wieder zurückzukehren zu der kriechenden und rauchenden Unglücksmaschine. Fast fünf Stunden brauchen wir, um eine Strecke von 54 Meilen zurückzulegen!

Auf jeder elenden Station hielten wir an. Freunde der Passagiere aus den kleinen Städtchen kamen, um mit uns die letzten, Nachrichten auszutauschen. Es wurde 1 Uhr. Es wurde 2 Uhr, und wir noch ferne vom Ziel. Auf unsere Frage, wie lange wir auf der kommenden Station anhalten würden, sagte, der Zugführer, d. hinge ganz von uns ab. Wir erklärten ihm wir hätten einen riesigen Hunger.

„Gut,“ sagte er. „Geht. und sucht euch etwas zu essen. Wir werden auf euch warten.“

Diese Zustände waren mir doch ein wenig zu patriarchalisch, aber ich mußte mich in das Unvermeidliche mit Würde schicken. Es nahm

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band 1.— Weihnachtswünsche, Gedichte und Gespräche für Kinder.
Band 1., broschürt .... 85c.

Bei Bezug von 10 Exemplaren werden noch 25% Rabatt gewährt. — Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Freie Probe

für

Rheumatismus

und

Arthritis - Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal **Rosse Tabs** kostenlos u. ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben für Rheumatismus-, Arthritis- oder Neuritis-Schmerzen, laden wir Sie ein, sie auf unsere Kosten zu erproben. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Benutzt 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld. Nur Namen und Adresse an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,

CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.

Versand von Canada Office zollfrei.

eine Stunde bis wir etwas Eßbares bei einem Chinesen auffanden und wieder losfuhren.

Der Student aus Toronto war ein Biologe und ein recht gelehrter Herr. Frösche, Fische, und Graßhüpfer, waren seine Spezialität. Und er schwärmte förmlich für die Letzteren. Waren doch genügend Exemplare für den Naturforscher in greifbarer Nähe vohanden. Stundenlang hörte ich gelehrte Auseinandersetzungen über die verschiedenen Arten von Kröten und anderem kriechenden Ungetier. Es fehlte nicht viel und ich sammelte auf der kurzen Strecke genug Material für eine Doktor Dissertation.

(Schluß folgt.)

Unterschätzen Sie nicht die Blähungen

Wenn Sie Ihre Blähungen loswerden wollen, dan benutzen Sie keine stark reizende alkalischen Mittel oder „Gastabeletten““. Gas ist meistens im Magen und in den oberen Teilen des Magens und ist auf alte Leiden des Magens—meistens Verstopfung—zurückzuführen.

Wenn Ihr Magen verstopft ist, sammeln sich enorme Quantitäten gefährlicher Bakterien an. Dann ist Ihre Verdauung gestört. Das Gas drückt auf das Herz und Lungen und macht das Leben miserabel. Sie können lann nicht essen oder schlafen. Ihr Kopf schmerzt, Ihr Rücken tut weh. Ihr Aussehen ist trübe, und Ihre Haut ist fleckig, Ihr Atem ist riechend. Sie sind dann eine unzufriedene, aufgeregte Person. Ihr System ist vergiftet. Tausende von Leided haben in

ELIK'S STOMACHIC POWDER No. 2

den schnellen, wissenschaftlichen Weg gefunden, Ihr Slstem von Bakterien zu befreien. „Nr. 2“ erlöst Sie von Gasen und reinigt den oberen und unteren Magen. Reinigen Sie Ihren Magen mit **Elik's Stomachic Powder Nr. 2.**

Preise: $1.00 und $2.00.

Garantiert oder Geld zurück. Wir bezahlen den Postversand. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Bestellen Sie an:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

FORT GARRY
Chicken-Farm for sale.
Immediate possession.
Phone 42 636

Von dem Verfasser Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:
Wanderndes Volk, Stimmungsbilder aus alter Zeit, Preis $—.75 portofrei.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei
Ebenfeld, 2. und 3. Teil pro Expl. je $ 1.00 portofrei.
Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl. J. H. Janzen.

IN MEMORIAM

By S. C. Yoder

The death of Aaron Loucks has removed from the Mennonite Church a member of a rapidly dwindling group that came on the scene at a very crucial and important time of its history. Brother Loucks became a Christian during a period which may be termed "That Great Awakening," when American Mennonitism was stirred by the ministry of J. S. Coffman, under whose preaching large numbers were brought into the church. It was a time when vision was enlarged and spirits were moved to greater consecration and a larger service at home and abroad. Aaron Loucks was one of that group of able men who took up the challenge of their time and entered wholeheartedly and sacrificingly into the task of providing a larger and more effective ministry and wider activities for old and young to exercise their talents and build up their faith. Out of this period came many of the movements that gave our branch of Mennonites its present shape and brought into existence its organizations, institutions, and activities, and for many years Brother Loucks's voice was heard in its councils, where he spoke with wisdom and judgement.

Soon after his ordination he felt the need of better fitting himself for his work and accordingly spent some time in study at the Moody Bible Institute in Chicago. Here he came in touch with the work of the Home Missin, which was then in its beginning. Through this contact his vision of missions was enlarged and his interest increased. In his studies he came under the instruction and influence of R. A. Torrey, a great teacher and evangelist who was then in his best years. From observing his methods of presenting the Scripture, Brother Loucks conceived the idea of Bible Conferences in the Mennonite Church. From the initial meeting held at Scottdale in December, 1896, the movement spread throughout the entire brotherhood, and for years it was one of the most powerful influences in bringing before the people the teachings of the Bible and the traditions and practices of the Mennonite Church. One needs but to look at the announcements printed in the GOSPEL HERALD during the winter months of such years as those from 1910 to 1915 to see how widespread and popular these meetings were. Many of our ablest and best ministers engaged in this work — some of them almost continuously—and traveled to all parts of the United States and Canada, preaching and teaching the Gospel.

Brother Loucks was also a businessman and brought into the church his keen discernment, good judgement, and organizing ability at a time when it was much needed. A General Conference of Mennonites was then in the process of formation. Missionary interests was ripening int misson activity at home and in the foreign field. The first educational institution in the branch of the church to which Brother Loucks belonged had just been opened at Elkhart, Indiana. Famines in the Orient called for support from Christian people and found a ready response among the Mennonites. The **Herald of Truth**, privately owned and sponsored at that time, filled a large and influential place in the life of the church. There were those, however, who visualizel publication interests owned and operated by the church itself. In this movement Brother Loucks was a leader and it was largely through his influence that the Mennonite Publishing House was founded in 1905. As a result the **Gospel Witness** was merged with the **Herald of Truth** in 1908 and published under its present title, Gospel Herald. From its beginning Brother Loucks was manager until 1935, during which time a thriving business was built up and twice moved to new and larger quarters.

(To be continued.)

"IT'S A LONG TRIP, STRANGER — BETTER LET ME FILL 'ER UP!"

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Manitoba hat am 15. Oktober wieder für eine Liberal-konservative Koalitionsregierung gestimmt. Alle Versprechungen und großen Pläne der C. C. F. haben nicht einen großen Eindruck auf d. gesunddenkenden Durchschnittsbürger Manitobas gemacht. Britisch Columbia und Nova Scotia stehen jetzt auch vor Provinzialwahlen.

Mackenzie King, während 19 Jahren Kanada's Premier Minister, hat konsequent immer danach gestrebt Kanada's Selbstständigkeit zu festigen und auch in Weltfragen Selbstbestimmunsrecht zu behaupten. Als ein internationales Komitee vor drei Wochen nicht zur einmütigen Regelung der Weizenfrage kommen konnte, machte Kanada seine eigene Erklärung, d. unser Export-Preis für Weizen nicht über $1.55 per Bu. gehen wird, also 35¢ unter gegenwärtigem Weltmarkt. Die durch denKrieg verarmten Ländern sollen uns nie den Vorwurf machen können, daß wir die Weltnot zum Profitieren ausgenutzt haben. Wenn unsere Farmer infolgedessen gegenwärtig weniger für ihren Weizen bekommen, so hat unsere Regierung aber eine Garantie gegeben, den Preis in Kanada während der nächsten fünf Jahre nicht unter $1.00 per Buschel fallen zu lassen.

Wenn gleichzeitig mit Premier King auch die Vertreter von Australien, Neu-Seeland und Süd-Afrika in London weilen, so werden sie wohl versuchen ihren Einfluß auf die bevorstehenden Friedensverträge geltend zu machen.

In Windsor, Ont. streiken 10,000 Ford-Arbeiter schon seit 5 Wochen u. noch ist keine Regelung der Sache in Aussicht. Die Minenarbeiter in den Alta. Kohlenschachten werden wohl bald wieder an die Arbeit gehen.

Eine Miss Bernie Biggs, Vancouver, war 17 Jahre blind und kommt jetzt, nachdem ein Arzt in New York Teile von gesunden Augen auf ihre kranken verpflanzt hat, sehend nachhause. Als Erstes kaufte sie einen neuen Hut.

Die kanadischen Soldaten (ungefähr 160,000) sollen bis März oder April 1946 alle von Uebersee zuhause sein, außer die 22.000 Besatzungstruppen in Europa. Weltkrieg 1. kostet Kanada 62,817 Soldaten an Toten und Verschollenen; Weltkrieg 2. — 41,083. Manchem singen die Wellen des Atlantischen Ozeans das Grablied; tausende Gräber liegen zerstreut über ganz Europa und unsere Regierung wird keine Leichen nachhause transportieren.

Am 10. November gedenkt ganz Kanada der in den 2 letzten Weltkriegen gefallenen Krieger. Jedermann wird aufgefordert, an dem Tage eine rote Mohnblume zu kaufen und zu tragen.

Argentinien hat eine neue Regierung, doch ist diese auch konservativ und deshalb stacheln die Sozialisten die Arbeiter auf zu Proteststreiks.

Der englische Premier, Atlee, erklärte, daß England Hollands Bemühungen, wieder volle Kontrolle über holländisch Ost-Indien zu erlangen, unterstützen würde. Die holländische Regierung verspricht den Indonesen Selbstverwaltung im Rahmen der Holländischen „Commonwealth."

In Osaka, Japan, ein industrielles Zentrum mit 3 Mill. Einwohner, herrscht Hungersnot und man kann Hungrige und sogar Leichen auf den Straßen sehen.

Auf Gen. MacArthur's Befehl hat Japan volle Religionsfreiheit erklärt. Auch hat der Kaiser, Hirohito, durch ein Manifest 1 Mill. Sträflingen die Freiheit geschenkt.

Aus Europa berichtet eine amerikanische Zeitung, daß in der Chechoslowakei viele Soldaten der roten Sowjetarmee desertieren und daß Tausende sogenannte, russische Sklavenarbeiter garnicht aus Westeuropa zurück in das Sowjet-Paradies wollen.

Das Gerichtsverfahren gegen die 24 großen Kriegsverbrecher in Nürenberg verzieht sich wegen „Sprachenverwirrung". Die komplizierte Sprache der Jurisprudenz wird durch Uebersetzung ins Russische und Französische so verwickelt, daß die Kommunisten genügend Ursache finden ihr chronisches Mißtrauen zu nähren.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $............
(1 und 2 zusammen bestellt: $2.00)
Beigelegt sind: $............
Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)
Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:
Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....

Taschenuhren
werden als Anzahlung auf Armbanduhren angenommen bei:
J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkassenvereinigung
Allgemeine Versammlung am 30. Oktober 7 Uhr 30 Minuten abends in der Mennoniten Kirche zu Nord Kildonan, Devon Ave. Mitglieder und Freunde sind alle eingeladen.
Der Vorstand.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave., 816 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager.
Der Preis (Auf Hadernpapier) ist .... $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington St., Winnipeg.

Zu verkaufen
Ein fast neues, 6 Zimmer Haus mit Furnis und Sisterne, an 232 Cheriton Ave., North Kildonan Nähere Auskunft erteilt
J. H. Bergen, Box 628, R. R. 1. Winnipeg, Man.

Haus zu verkaufen.
Modernes 5 Zimmer Wohnhaus, in Nord Kildonan zu verkaufen. Näheres bei: Em. Horch, 218 Kingsford Ave., North Kildonan, Man.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

3 Zimmer Suite zu verrenten.
Küche unten, 2 Zimmer oben. Separater Eingang. — 11 Dollar den Monat. Daselbst ein moderner, ein Jahr gebrauchter, Kochofen zu verkaufen. — $40.00. Anzufragen: 245 Devon Ave., North Kildonan, Man. Telephone: 502714.